23. Sonntag den 27. Januar 1856. 23.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 26. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichtsrath Gierth in Schoenau zum Kreisgerichtsdirektor in Grottkau; und den Staatsanwalt Saro zu Graudenz zum Staatsanwalt bei dem Stadtgerichte und dem Kreisgerichte zu Königsberg in Pr. zu ernennen; dem Direktor der Provinzialpflegeanstalt zu Gesecke, Dr. Schupmann; so wie dem Kreisphysikus a. D. Dr. Teichmann zu Düsseldorf den Charakter als Sanitätsrath, und den Teppichfabrikanten Fröhlich und Leven zu Köln das K. Hoflieferanten-Prädikat zu verleihen; auch dem Wachtmeister Krull im 10. Husarenregiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen, dem Orden Heinrichs des Löwen affiliirten Verdienstkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 26. Jan. Nach der heutigen „Times" ist Frankfurt a. M. zum Sitz der Friedenskonferenzen bestimmt und Lord Clarendon wird als Repräsentant Englands dabei fungiren. „Daily News" melden als bestimmt: die Präliminarien sind unterzeichnet, ein sofortiger zeitweiliger Waffenstillstand und der Beginn der Verhandlungen ist beschlossen.

Aufgegeben in Berlin, 26. Januar, 2 U. 31 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen, 26. Januar, 3 U. 8 M. Nachmittags.

Paris, Freitag, 25. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält eine Beschreibung der Feierlichkeit bei Verleihung des Bathordens an die französischen Offiziere. Der englische Gesandte Lord Cowley hat einen Toast auf einen baldigen Friedensabschluß und auf die begründete Hoffnung, welche die Friedensunterhandlungen gewähren, ausgebracht.

(Eingeg. 26. Jan. früh 9 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 25. Jan. [Vom Hofe; die Fürstin Sulkowska; General Graf Benkendorf; die Aussichten.] Se. Maj. der König, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die übrigen k. Prinzen begaben sich gestern, bald nach der Rückkehr von Charlottenburg, nach dem englischen Hause und wohnten in der militärischen Gesellschaft dem Vortrage bei. Um 9 Uhr erschienen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf der Soirée des Justizministers und verweilten bis 12 Uhr in der Gesellschaft, die aus den höchsten Ständen bestand. Heut Vormittag arbeitete des Königs Majestät mit den Ministern v. Manteuffel und v. Westphalen, und Mittags machten die hohen Personen fast sämmtlich eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Abends beehrten Ihre Majestäten, so wie der Prinz und die Prinzessin von Preußen und die übrigen Mitglieder der k. Familie ꝛc. die Assemblée des Grafen v. Redern. Heute Vormittag begiebt sich der König nach Potsdam, wohnt dort Truppenexerzitien und Schießübungen bei und kehrt Abends zu uns zurück. Abends ist Subskriptionsball, den wiederum der ganze k. Hof durch seine Gegenwart verherrlichen wird. Die Prinzessin von Preußen wohnte gestern Abend mit der Prinzessin Louise dem Votrage bei, welchen der Prof. Abecken im evangelischen Verein über ägyptische Alterthümer hielt. In der Versammlung waren auch viele Abgeordnete anwesend, die dem höchst interessanten Vortrage mit großer Spannung folgten. — Morgen trifft der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hier ein und wird einige Tage an unserm Hofe verweilen. — Bei der nächsten Festlichkeit, welche im Palais des Prinzen Karl stattfindet, kommen, wie in früheren Jahren, auch lebende Bilder zur Aufführung. Heute Abend fand bereits eine Probevorstellung statt und haben Personen aus den höchsten Ständen sich dabei betheiligt. — Die Fürstin Sulkowska, welche im vorigen Winter mit ihrem Gemahl hier verweilte, hat es diesmal vorgezogen, ihren Aufenthaltsort in Paris zu nehmen und ist gestern Morgen mit der Tochter nach Paris abgereist. — Der russische Militärkommissarius, General Graf v. Benkendorff, wird Berlin in kurzer Zeit verlassen und eine andere Bestimmung erhalten. Sonst gut unterrichtete Personen versichern, daß der Graf, dessen Vater Milchbruder des Kaisers Nikolaus war, auf des Kaisers Geheiß nach St. Petersburg zurückkehrt, um eine Stellung einzunehmen, die ihn an die Allerhöchste Person fesselt. Auch an unserm Hofe ist der General Graf v. Benkendorff eine sehr beliebte Persönlichkeit. — Die Friedenshoffnungen entwickeln und kräftigen sich immer mehr. Aeußerungen des Kaisers Napoleon, die auf Privatwegen hierher gelangt sind, sprechen auch dafür, daß man in Paris der Wiederherstellung des Friedens geneigt ist. Unser König ist seit einiger Zeit in heiterster Stimmung, und wird versichert, daß diese ihren Grund in der Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens habe.

— [Der Ehrenbürgerbrief], welchen der Magistrat am 24. d. M. unserem gefeierten Gelehrten, Alexander v. Humboldt, überreicht hat, lautet: „Wir, der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin, urkunden und bekennen hiermit, daß wir im Einverständnisse mit der Stadtverordnetenversammlung Se. Exzellenz den königl. Wirklichen Geheimenrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften ꝛc., Ritter des Schwarzen Adlerordens, Hrn. Freiherrn Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt, den Ehrenmann des deutschen Volkes, dem Er eine reiche Quelle der Fortbildung, Belehrung und sittlichen Erhebung geworden ist; der im Dienste der Wissenschaft während eines langen mühevollen Lebens mit seltener Geistesklarheit und Herzenswärme die ausgezeichnetsten Erfolge erreichte und Sich Selbst einen unsterblichen Ruhm und Namen errang; — der insbesondere den Gesetzen der Natur in dem organischen Leben in allen Erdtheilen nachforschte, diese Gesetze mit Scharfsinn erkannte und da zur Klarheit brachte, wo bisher Verwirrung herrschte, dessen scharfem Blicke das Innere der Erde und das Geheimniß der Gestaltung der Erdoberfläche sich erschloß, und der in allen Gebieten der Naturwissenschaft neue Erkenntniß gefördert und neue, allseitig bereits anerkannte Systeme geschaffen und die Einheit der Welterscheinungen zur Anschauung brachte; — im Anerkenntnisse Seiner seltenen Eigenschaften als Mensch und Bürger unserer Stadt, der er seit 84 Jahren angehört und in der er bis auf diesen Tag in ungeschwächter Kraft und voller Geistesfrische fortwirkt; zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt haben. Dessen zur Urkunde und als ein Zeichen der ganz besonderen und aufrichtigen Verehrung ist dieser Ehrenbürgerbrief unter unserer Unterschrift und unter Anhängung unseres großen Stadtsiegels ausgefertigt worden. Berlin, am 24. Jan. 1856." Das Diplom ist von sämmtlichen Mitgliedern des Magistratskollegiums unterzeichnet. P. C.

— [Obertribunalsentscheidung.] Dem Besitzer eines Etablissements wurde die Konzession ertheilt, innerhalb eines bestimmten Bezirks eine Wasserheilanstalt anzulegen. In dieser Konzession war derselbe als Wasserarzt bezeichnet, auch der vorgeschriebene Nachweis seiner technischen Qualifikation konstatirt und derselbe auf die Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbeordnung, so wie auf die Vorschriften der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 21. Juli 1842, die Wasserheilanstalten betreffend, hingewiesen. Außerdem war ihm polizeilich die Führung des Doktortitels und die Behandlung von Kranken außerhalb seiner Anstalt untersagt. Diese Vorschriften hatte derselbe überschritten. Es wurde Anklage erhoben, daß er auch auf außerhalb seiner Anstalt befindliche Kranke das Wasserheilverfahren ausgedehnt und dadurch von den Bedingungen seiner Konzession abgewichen sei. Der erste Richter hielt den §. 177 der Gewerbeordnung für verletzt und verurtheilte den Beschuldigten zu 20 Rthlr. Geldbuße. Die hiergegen angebrachte Rekursschrift bestritt die gewerbsmäßig betriebenen derartigen Heilungen und führt an, daß dergleichen Fälle nach §. 199 des Strafgesetzbuches beurtheilt werden müßten, weil §. 177 der Gewerbeordnung sich nicht auf die Heilkunst bezöge. Das Appellationsgericht sprach darauf den Angeklagten frei. Die Nichtigkeitsbeschwerde behauptet Verletzung der Gesetze und unrichtige Interpretation der Konzession; die Wasserheilkunde gehöre der neueren Zeit an und von Wasserärzten thue weder die Gewerbeordnung, noch ein anderes Gesetz Erwähnung, vielmehr gestatte das Reglement vom 15. Juni 1842, daß selbst Personen, welche gar keine ärztliche Qualifikation besäßen, eine Wasserheilanstalt errichten dürften. Eine Qualifikation als Wasserarzt werde nicht ertheilt; auch würde die verordnete Kontrole, daß ein Kranker nur auf das Attest einer approbirten Medizinalperson in die Anstalt aufgenommen werden dürfe, ganz illusorisch werden, wenn dem Unternehmer freistände, eine derartige Praxis auch außerhalb der Anstalt auszuüben. Jedenfalls bilde §. 199 Strafgesetzbuch für ärztliche Pfuschereien das allein anwendbare Gesetz und habe für diese Materie die Gewerbeordnung beseitigt ꝛc. Das königl. Obertribunal trat dieser Ansicht bei und erkannte unter Vernichtung des Appellationsurtheils auf Strafe. Es verwarf die Annahme, daß die Qualifikation des Angeklagten als Wasserarzt in der Konzession anerkannt und seine Praxis nicht auf die Anstalt beschränkt sei, weil die organischen Bestimmungen über das ärztliche Personal eine solche Annahme für ungesetzlich erklären, da eine Qualifikation als Wasserarzt nicht ertheilt werde, und solche Personen, welche die Approbation als praktische Aerzte nicht besäßen, nach dem erwähnten Reglement nur ausnahmsweise die Erlaubniß erhalten könnten, innerhalb der von ihnen errichteten Anstalten unter Aufsicht der Medizinalpolizeibehörde, Wasserkuren anzuwenden. P. C.

— [Dr. Vehse.] Die 4. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern die vielfach besprochene Anklage gegen den früheren sächsischen Staats-Archivar Dr. Vehse wegen Beleidigung und Verleumdung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin durch die Presse. Der dritte Band der von dem Angeklagten verfaßten „Geschichte der deutschen Höfe" betrifft die kleinen deutschen Höfe und in diesem sind, nach der Anklage, die Verleumdungen enthalten. Der Angeklagte leugnete die beleidigende Absicht und behauptete die Thatsachen und das Material zu

---

W. A. Mozart.

Im Strom der Zeiten ist dahingeschwunden
Ein Säculum, seit Mozart trat an's Licht,
Und Deutschlands Volk, so selten sonst verbunden,
Einmüthig heut' begeistert freudig spricht:
In Mozart hat die Tonkunst den gefunden,
Deß Genius strahlt, gleich reinstem Sonnenlicht!
Vor seinem Glanz muß jeder Flitter weichen,
Italiens Sterne mußten schnell erbleichen.

Wie ward in früher Kindheit goldnen Tagen
Er angestaunt, das Wunder einer Welt;
Auf Fittigen des Ruhms ward er getragen,
Sein Name ward den Besten beigesellt.
Als erst die Keime Wurzel dann geschlagen,
Da pries man ihn vom Po bis an den Belt.
Ja, edle Kunstgenossen sah man krönen
Den jugendlichen Liebling der Kamönen.

Doch als mit seiner Gaben reicher Fülle
Verschwenderisch er eine Welt beglückt,
Wie ward der Jubel da so plötzlich stille,
Wie war dem Kreis der Großen er entrückt!
Der arge Neid, der Künstler böser Wille,
Er hätte gern den Heros unterdrückt.
Deß Töne Deutschland ew'gen Ruhm erwarben,
Den ließ man an dem eignen Herde darben!

Doch während Noth sein irdisch Dasein drängte,
Schwang höher stets sein Genius sich empor.
Die Liebesgluth, die keine Fessel zwängte,
In der „Entführung" lodert sie hervor.
Wie bange Sorge auch den Busen engte,
Die Schöpferkraft doch nimmer sich verlor.
Mit sinn'gem Ernst und kindlich-heitern Scherzen
Gewann die „Zauberflöte" Aller Herzen.

Im „Figaro", den er sein Leiblied nannte,
Erhob er sich zu sprudelndem Humor,
Im „Don Juan", bei echtem Hochsinn, brannte
Dämon'sche Gluth urkräftig hoch empor;
Geläutert dann im „Requiem" erkannte
Der sel'gen Ahnung Höchstes jedes Ohr.
Der inn'gen Liebe Zoll, den wir ihm bringen,
Ist Nichts, als seiner Liebe Wiederklingen.

Kaum war er todt, da hat man sich vereinigt,
Da ward der Große, Einz'ge er genannt.
So hat die Welt Propheten stets gesteinigt,
Denkmäler dann gebaut mit emſ'ger Hand.
Von allen Schlacken steht er nun gereinigt,
Als hehrer Meister ist er anerkannt.
Und ewig leben Mozart's Melodien,
So lang' für Schönes noch die Herzen glühen!

Mozart's erste Liebe.

Auf dem Wege nach Paris hatte Mozart, den bei dieser Reise die Mutter unter ihre Fittige genommen, sich mehrere Monate in Mannheim aufgehalten. Er hatte nämlich in Mannheim die Bekanntschaft eines Beamten, Herrn Weber's, gemacht, der eine Tochter von fünfzehn Jahren hatte, welche einen tiefen Eindruck auf sein Herz machte. Aloisia Weber, die später unter dem Namen einer Madame Lange sehr berühmt wurde, war dazu bestimmt, eine der größten Sängerinnen ihrer Zeit zu werden. Auch er war der jungen Dame nicht gleichgültig. Ihr Vater sah die wachsende Neigung der jungen Leute nicht ungern, indem er die daraus entstehenden glücklichen Folgen berechnete. Zu welchen Erwartungen berechtigte die Aussicht, wenn Mozart seine goldene Feder Aloisia weihte, während die herrliche Stimme derselben Mozart eine seiner Schöpfungen stets würdige Ausführung versprach; auf welche Triumphe durfte Eins durch das Andere hoffen! — Allein die Herzensangelegenheiten ordnen sich nicht immer so rasch, als man wünscht. Mademoiselle Weber erntete damals die Dukaten noch nicht in der Menge, wie zehn Jahre später; Mozart hatte ebenfalls fast ganz leere Taschen, eine Gewohnheit, die ihm, obgleich ganz gegen seinen Willen, sein ganzes Leben lang anhing; überdies mußte er nach Paris, in der Hoffnung, dort diese fatale Gewohnheit ablegen zu lernen. Die Befehle von Salzburg aus waren, was diesen Punkt anbelangte, unwiderruflich, und so trennte man sich unter den bei solchen Veranlassungen üblichen Gemüthsbewegungen und Versprechungen. Wenn wir der Sage Glauben schenken dürfen, so wurden sogar auch einige Thränen vergossen. Der Abschied hielt sich aber in den Schranken des Pathetischen, denn man war von der gegenseitigen Treue überzeugt. Wie schade, daß ein, ganz nach allen Regeln angelegter Roman mit einer Mystifikation für den Leser endigt! Aloisia, welche alle Tage mehr Beifall an der Oper zu Mannheim einerntete, deren erste Zierde zu werden sie auf dem Wege war, schwelgte im Vorgenusse eines großen Rufes, und fand deshalb nicht so viel Zeit, an Mozart zu denken, als sie gern gehabt hätte. Bald darauf führten sie die politischen Ereignisse nach München, wohin sie Karl Theodor nachfolgte, der ungefähr um dieselbe Zeit den Kurhut von Bayern geerbt hatte, als Mozart aus Frankreich zurückkam. Weil er seine Schöne nicht mehr in Mannheim fand, so suchte er sie in München auf. Eine Abwesenheit von 8 Monaten bringt zuweilen bei einer Primadonna bedeutende Gesinnungsänderungen gegen einen Freier hervor. Gleich bei dem ersten Besuch war das Schicksal des unglücklichen Liebhabers entschieden. Man erinnerte sich seiner kaum noch, die Bekanntschaft mußte förmlich erneuert

der Geschichte von dem Buchhändler Campe in Hamburg erhalten zu haben. Der Gerichtshof erklärte jedoch den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, erkannte auch auf Vernichtung der inkriminirten Stellen des Werkes. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate beantragt.

— [Eisenbahnreform.] Es ist Aussicht vorhanden, daß auf preuß. Eisenbahnen, wenn das Bedürfniß es erfordert, von dem Gouvernement die Einrichtung einer vierten Wagenklasse gefördert werden wird. So wird auf Anordnung des Handelsministers in der nächsten Zeit auf der Köln-Crefelder Eisenbahn eine vierte Wagenklasse, welche für die örtlichen Anforderungen nothwendig erscheint, hergestellt werden. Vorzugsweise ist bei dieser Anordnung die Belebung des Verkehrs in das Auge gefaßt worden. Den kleineren Leuten soll Gelegenheit gegeben werden, mit möglichst geringen Kosten nach Köln gelangen zu können, um ihre Erzeugnisse daselbst zu Markte zu bringen. (Sp. Z.)

— [Rentabilität der preuß. Eisenbahnen.] Die im „St.-Anzeiger" veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebseinnahmen der preuß. Eisenbahnen im Jahre 1855, in welcher nur die Dezembereinnahmen der Köln-Mindener und der Rheinischen Bahn fehlen, giebt einen Maaßstab für die Gruppirung der inländischen Schienenwege in Bezug auf Rentabilität. Wenn man nämlich die Jahreseinnahme in Prozenten des Anlagekapitals berechnet, so nehmen folgende Linien den obersten Rang ein: Magdeburg-Leipziger: 25,53 pCt., Berlin-Stettiner: 24,81 pCt., Magdeburg-Halberstädter: 24,00 pCt., Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger): 22,25 pCt., Berlin-Anhaltische: 20,49 pCt., Oberschlesische: 20,6 pCt., Breslau-Schweidnitz-Freiburger: 15,33 pCt., Niederschlesisch-Märkische; 13,86 pCt., Berlin-Hamburger: 13,46 pCt., Stettin-Stargarder: 13,45 pCt., Düsseldorf-Elberfelder: 13,15 pCt., Verbindungsbahn zu Berlin: 12,62 pCt., Bonn-Kölner: 11,14 pCt., Berlin-Potsdam-Magdeburger: 10,51 pCt. und Stargard-Posener: 10,06 pCt. Bei allen übrigen Bahnen geht das Verhältniß der Jahreseinnahme zu dem Anlagekapital unter 10 pCt. hinab. P. C.

Aus Schlesien, im Januar. [Landbauten.] Im Regierungsbezirk Liegnitz sind neuerdings folgende erheblichere Landbauten theils beendigt, theils fortgesetzt oder in Angriff genommen, theils endlich in Aussicht gestellt worden. Beendigt wurde der Bau der evangelischen Kirche in Leschwitz, Kreises Liegnitz, das kathol. Pfarrhaus zu Birngrütz, Kreises Löwenberg, so wie nachträgliche Baulichkeiten an den Gefangenenhäusern in Lauban und Rothenburg und mehrere Orgelbauten. Fortgesetzt wurde der Bau des neuen Gerichtsgebäudes zu Grünberg, der neuen evangel. Kirche zu Baudiß, Kreises Liegnitz, der Strafanstalt zu Sagan und des Kirchthurms zu Hochkirch. In Angriff genommen wurde der Bau des neuen Gefangenenhauses zu Liegnitz nnd der neuen Kirche zu Bienowitz, Kreises Liegnitz. — Zur Führung der Glogau-Posener Eisenbahn durch die Oderniederung, desgleichen Behufs Ueberbrückung der Oder bei Glogau sind die in landespolizeilicher Hinsicht erforderlichen Verhandlungen bereits gepflogen. Die Liegnitz-Königszelter Eisenbahn endlich wird im Laufe dieses Jahres in allen ihren im Regierungsbezirk Liegnitz gelegenen Theilen in Angriff genommen werden. — Was die Straßenbauten anlangt, so ist die Chaussee von Schmiedeberg über den Paß nach Landshut so weit vollendet, daß deren bis zum Paß-Kretscham reichender erster Abschnitt schon Anfangs Juni d. J. der Benutzung wird übergeben werden können; ein Gleiches ist bis Ende dieses Jahres rücksichtlich der Hirschberg-[illegible] Straße zu erwarten. Der Bau der [illegible]chaussee von Zwickau bis So[illegible] [illegible] 60 Ruthen vollendet, wegen welcher noch Verhandlungen über den Anschluß an den Sorauer Bahnhof schweben. P. C.

T Thorn, 22. Jan. [Grenzverkehr; Weichselpassage.] Se. Excell. der Oberpräsident unserer Provinz traf hier am 20. ein und verließ unsere Stadt am 21. früh. Sein Besuch in hiesiger Gegend bezog sich auf Ausführung der Grenzsperre zur Abwehr der Rinderpest, und nahm er deshalb die zu diesem Zwecke ausgeführten Einrichtungen auf den Grenz-Zollstationen Leibitsch und Pieczenia, über welche allein der Personen- und Handelsverkehr zwischen Preußen und dem Nachbarlande statthaben darf, in Augenschein. Die Einrichtungen sollen, wie wir hören, den Anordnungen des hohen Beamten entsprochen haben. Während nun so einerseits der Ausbreitung jener Seuche Grenzen gezogen sind; unterläßt andrerseits unser Gouvernement nichts, um sich über den Zustand der unserer Gegend benachbarten Landschaften Polens bezüglich jener Krankheit zuverlässige Mittheilungen zu verschaffen. Wenn man Privatmittheilungen glauben darf, so hat im Kreise Lipno die Rinderpest aufgehört. Indessen sind derartige Mittheilungen mit großer Vorsicht aufzunehmen, da das Privatinteresse Vieles leichter nimmt, als es genommen werden darf; und so hat denn die Regierung zwei Beamte, den hiesigen Landrath Barschall und einen Kreisthierarzt nach besagter Landschaft geschickt, um sich von der Richtigkeit beregter Privatberichte zu überzeugen. Anerkennenswerth ist in der That die Vorsicht, welche die betreffende Behörde im Interesse des Gesundheitszustandes der von der Seuche bedrohten Hausthiere an den Tag legt. In dem unserer Stadt am jenseitigen Weichselufer gegenüber liegenden Städtchen Podgurz fiel vor einigen Tagen eine Kuh; der Tod des Thieres war nicht erweisbar eine Folge jener Seuche, aber die Krankheit von bedenklichem Charakter, und sofort wurde das Gehöft abgesperrt, so wie alle sonstigen vom Gesetze vorgeschriebenen Präventiv-Maaßregeln in Anwendung gebracht. Ein ähnlicher Fall hat sich seitdem nicht ereignet. Die Energie der Behörde wurde seitens des Publikums dankbar anerkannt. — Seit acht Tagen haben wir Märzwetter: die Temperatur ist milde und es regnet viel; der Schnee ist fast gänzlich verschwunden. Auch besorgt man einen baldigen Eisgang und hiermit die Zerstörung der Eisbrücke, welche vom Frost über die Weichsel, deren Wassermasse steigt, gebaut worden ist und über einen Monat dem Verkehr gute Dienste geleistet hat. Noch kann und wird der Eisübergang benutzt; das königl. Postamt hat indessen schon auf dem jenseitigen Ufer eine Relaisstation eröffnet und werden die Posten nach dem jenseitigen Ufer, welche Abends und in der Nacht abgehen, um 5 Uhr Nachmittags befördert.

Oesterreich. Wien, 23. Jan. [Die Münzkonferenz] wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch diesmal kein erhebliches Resultat aufzuweisen haben. Man spricht nämlich davon, daß dieselbe neuerdings vertagt werden und ihre Verhandlungen erst nach Abschluß des Friedens wieder aufnehmen soll, da die Regierungen jetzt dem wichtigen Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit nicht widmen können. Wenn die Berathungen über die Münzfrage dann wieder aufgenommen werden, so sollen dann auch die andern Gegenstände der gemeinschaftlichen Gesetzgebung in das Bereich der Verhandlungen gezogen werden, wie es in dem österreichisch-preußischen Handels- und Zollvertrage bestimmt ist. (H. C.)

— [Handelsverbindungen.] Die „Triester Ztg." enthält einen Artikel, worin sie den österreichischen Handelsleuten und Landwirthen empfiehlt, möglichst bald Handelsverbindungen und Niederlassungen auf den Inseln im ägäischen Meere anzubahnen. Sie sagt: Die Engländer und Franzosen setzen sich immer fester an den wichtigsten Handelspunkten des östlichen Theiles des Mittelmeeres und werden dort bleiben, wie auch die politischen Verhältnisse in nächster Zeit sich gestalten. Unter dem Schutze ihrer Heere und Flotten hat mancher ihrer Kaufleute bereits ein warmes Plätzchen gefunden. Wie die Weltverhältnisse aber liegen, ist es sehr wahrscheinlich, daß westeuropäische Interessen noch in weit ausgedehnterem Maaße im absterbenden Osmanenreich Wurzeln schlagen werden. Wer also neben ihnen noch etwas gewinnen will, hat rasch zuzugreifen.

Bayern. München, 22. Jan. [Freihandel.] Die Kammer der Abgeordneten hat einen Antrag des Abg. Rabl „den Getreidehandel betreffend" berathen. Uebereinstimmend mit dem Antrage und dem desfallsigen von der vorigen Kammer beschlossenen Anträgen, schlägt der Ausschuß vor, den König zu bitten: „Allerhöchstderselbe wolle in hochherziger Vorsorge gegen Nothstand und Theuerung geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Januar 1813 über Getreidehandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit dieses Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe im Wege der Gesetzgebung einer Revision unterstellen und dem betreffenden Gesetzentwurf insbesondere auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben zu lassen; 2) die angeordnete Revision der Schrannenordnung zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung jeden Schrannenzwanges allergnädigst fortsetzen, und ebenso 3) mit den jährlichen Erhebungen und Veröffentlichungen der Ernteergebnisse fortfahren zu lassen." Es entstand hierüber eine längere Debatte, in welcher die alten Klagen über die Nachtheile des freien Getreidehandels allerdings wieder erhoben, aber ebenso kräftig wie in der vorigen Kammer auch widerlegt und zurückgewiesen wurden. Die große Mehrzahl der Kammer theilt auch die Ansicht der Redner für freien Handel, in welchem Sinne namentlich der Abg. Fürst Wallerstein, Frhr. v. Rotenhan, Frhr. v. Lerchenfeld und Rabl sprachen, denn die Anträge des Ausschusses wurden von der Kammer mit großer Majorität angenommen. (Fr. P. Z.)

Frankfurt a. M., 23. Jan. [In der Bundestagssitzung] vom 17. d. M. legte das Präsidium eine Note des k. großbritannischen Gesandten, Sir Alexander Malet, vom 12. Jan. vor, womit derselbe die Aufhebung der Blokade aller russischen Häfen, Rheden und Buchten im baltischen Meere anzeigt. Diese Mittheilung soll durch Aufnahme in das Protokoll zur Kenntniß sämmtlicher Bundesregierungen gebracht werden. Der königl. würtembergische Gesandte erstattete sofort die Anzeige, daß der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854, die Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend, durch königl. Verordnung v. 7. l. M. in Württemberg publizirt worden sei und überreichte Abdrücke der betreffenden Vollziehungsverordnung. Ferner gaben die Gesandten von Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau eine das rheinpfälzische Schuldenwesen betreffende Erklärung ab. Nachdem nämlich zwischen den Regierungen von Baden (in eigenem Namen und für den Standesherrn Fürsten von Leiningen,) Großherzogthum Hessen und Nassau einerseits und von Bayern andererseits über das rheinpfälzische Schuldenwesen, insbesondere die daraus herrührenden Ansprüche der erstgenannten Regierungen an die Krone Bayern, so wie die von der letztern aufgestellten Gegenforderungen Zweifel entstanden waren, und die deshalb bei der Bundesversammlung eingeleiteten Vergleichsverhandlungen keinen Erfolg gehabt hatten, so wurde auf Vortrag des hierwegen niedergesetzten Vermittelungsausschusses am 2. August v. J. beschlossen, das bundesgesetzliche Austrägalverfahren zur Erledigung dieser Streitigkeit einzuleiten. Demzufolge brachte die königl. bayersche Regierung auf das an sie ergangene Ersuchen das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die freie Hansestadt Lübeck als unparteiische Bundesglieder in Vorschlag, aus welchen die reklamirenden Regierungen das Großherzogthum Sachsen-Weimar in gemeinsamer Verständigung wählten, dessen oberste Justizstelle als Austrägalinstanz zu betrachten ist. Der Beschluß ging nun dahin: den Großh. sächsischen Bundestagsgesandten zu ersuchen, seinem höchsten Hofe hiervon Anzeige zu machen, damit der gedachte oberste Gerichtshof in der Eigenschaft als Austrägalinstanz, im Namen und aus Auftrag der Bundesversammlung in Gemäßheit des Art. XI. der Bundesakte und des Art. XXI. der Wiener Schlußakte, dann der bezüglichen Bundesbeschlüsse, in dieser Sache den Rechten Gemäß erkenne; zugleich wurden demselben die bisher bei der Vermittelungskommission gepflogenen Verhandlungen zur weiteren Beförderung an den obengenannten Gerichtshof zugestellt. Endlich wurde auf Antrag der Militärkommission genehmigt: daß eine im verflossenen Jahre an der Exigenz der Bade- u. Schwimmanstalt der Bundesgarnison zu Frankfurt erübrigte Summe zur Vervollständigung der Anstalt verwendet werde; dann auf den vom Ausschusse für die Angelegenheiten des ehemaligen Reichskammergerichts erstatteten Vortrag über die Geschäftsthätigkeit des bei dem Archiv des gedachten Gerichts in Wetzlar angestellten Registrators Hartwig beschlossen, demselben für das J. 1856 die gewöhnliche Summe zur Bestreitung seines Büreauaufwandes zur Verfügung zu stellen. (Fr. B.)

Holstein. Itzehoe, 23. Januar. [Verfassungsentwurf.] Der holsteinschen Ständeversammlung ist der Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur Beschlußnahme hinsichtlich derjenigen Bestimmungen, welche Veränderung der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Januar 1854, befassen, jedoch mit Ausschluß der §§. 1, 2, 3, und 6, vorgelegt worden. (Den Inhalt des Entwurfs werden wir in nächster Nr. mittheilen. D. Red.)

Mecklenburg. Schwerin, 24. Januar. [Se. Hoheit Herzog Nikolaus †.] Die heutige „Mecklenb. Ztg." meldet an der Spitze ihres Blattes unter dem 23. d. Mts.: „Durch das plötzliche Ableben des jüngst geborenen Herzogs Nikolaus, Hoh., heute Nachmittags 1½ Uhr, ist das großherzogl. Haus in tiefe Trauer versetzt worden". Der Herzog Nikolaus, jüngster Sohn Sr. k. Hoh. des Großherzogs, war am 10. Aug. 1855 geboren.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Januar. [Zur Situation.] Die „Morning Post" veröffentlicht Nachrichten aus Petersburg, die sie für authentisch giebt. Nach denselben hat der Kaiser am 18. d. die Einstellung der Feindseligkeiten in der Krimm anbefohlen. Die Jahreszeit macht diese Einstellung nur nominell, doch dieser Akt beweist nicht minder die Aufrichtigkeit der friedlichen Absichten des Czars. (Dasselbe meldete unser Wiener Korrespondent bereits am 21. Red.) Die Verbündeten, sagt die „Post," werden erst die Friedenspräliminarien unterzeichnen, ehe sie die Feindseligkeiten einstellen. Das Publikum wird sich daher bis zum Eingange offizieller Depeschen gedulden müssen. Diese werden von Wien nach Paris mitgetheilt und nach der Berathung werden die Antworten abgesandt. Nach der „Post" werden mehrere Tage vergehen, ehe man positive Nachrichten erhält. Nach der „Times" werden die Depeschen morgen ankommen. (B. B. Z.)

— [Englische Wünsche und Ansichten.] „Daily News" wünscht heut, daß der Waffenstillstand auf möglichst kurze Zeit geschlossen, und die Friedensunterhandlung rasch betrieben werde. Eine längere Ungewißheit werde die materiellen eben so wie die politischen Interessen der Alliirten arg beeinträchtigen, wie schon jetzt die unruhige Physiognomie des englischen Produktenmarkts zeige. Die österreichische und russische Presse auf dem Kontinent

---

werden. Es scheint, daß die kleine Gestalt unsres Heros, seine Magerkeit, seine lange Nase, und vielleicht auch sein rothes Kleid mit schwarzen Knöpfen, welches er nach der damals in Paris üblichen Mode wegen der Trauer um seine Mutter trug, einen durchaus ungünstigen Eindruck auf die junge Person machten, die eben sowohl vergeßlich, als auch unterdessen eine bessere Beobachterin geworden sein konnte. Blick und Gruß zeigten Mozart deutlich an, daß er förmlich verabschiedet sei. Er faßte sich aber schnell, machte Aloisia weder Vorwürfe, noch erinnerte er sie an ihre Schwüre, sondern eilte, ohne ein Wort zu sprechen, an das Klavier, und sang mit klarer, vernehmlicher Stimme der treulosen Sängerin in's Ohr: „Ich laß das Mädel gern, das mich nicht will." (Aloisia heirathete später den Schauspieler Lange. Die Ehe wurde sehr unglücklich. Ihre Hauptglanzperiode fiel aber erst in die Zeit nach Mozart's Tode, dessen Kompositionen sie ihre schönsten Triumphe verdankte. Sie gestand auch später ein, daß sie seinen Genius nicht geahnt und früher nur den kleinen unbedeutenden Mann in ihm gesehen habe.) Aloisia hatte eine Schwester, deren Name schon ein Unterpfand war, daß sie wenig moralische Aehnlichkeit mit der Sängerin hatte. Constanze sang gar nicht oder nicht viel, aber sie spielte Klavier. Mozart hatte ihr einige Lektionen gegeben; die Schülerin hatte Mitleiden mit dem Lehrer, und es ist eine bekannte Sache, daß vom Mitleiden bis zur Liebe nur ein Schritt ist. In Mozart's Wunsche lag es, sich mit der Familie Weber zu verbinden, und da es fünf Töchter in derselben gab, so war seiner Wahl immer noch ein großer Spielraum gelassen. Wenn ihm auch Aloisia entging, so konnte sie durch Constanze ersetzt werden; — und so war es auch, denn einige Jahre nachher wurde Constanze Mozart's Frau.

Mozart in Wien.

Im Jahre 1768 kam die Familie Mozart abermals nach Wien. Am Hofe Joseph's II, wurde ihnen die schmeichelhafteste und ausgezeichnetste Aufnahme zu Theil. Die einflußreichsten Personen, wie der Graf Kaunitz, der Herzog von Braganza, Fräulein v. Guttemberg, die Günstlingin der Kaiserin Mutter, und auch Metastasio, schienen sich lebhaft für sie zu interessiren. Und dennoch wurde der diesmalige Aufenthalt in Wien für die Familie eine fortgesetzte Kette von Unannehmlichkeiten, Plackereien und Täuschungen. Wolfgang hatte nahezu das Kindesalter hinter sich, ein Alter, das so ganz geeignet ist, wohlwollende Gesinnungen zu erwecken, und welches selbst den Neid entwaffnet. Der junge Mozart kam als ein Musiker von zwölf Jahren in eine Stadt, die bis zu den Dachstuben mit Klavierspielern und Komponisten angefüllt war. Dieser junge Mensch von drei ein halb Fuß Höhe stellte sich bereits den ersten Künstlern an die Seite und zeigte sich als der stärkste Improvisator seiner Zeit. Nur zu sichere Anzeichen waren vorhanden, daß er mit der Zeit noch mehr als dieses werden würde. Daraus erklärte sich hinreichend die Unruhe im Lager der gewerbsmäßigen Musiker, die gegen den gemeinschaftlichen Feind den gegenseitigen Haß und die heimischen Eifersüchteleien bei Seite setzten. Alle vereinigten sich gegen einen Feind, der ihnen ihr bereits schon sehr knappes Brod vollends zu rauben drohte. Weil nun die würdigen Herren die Thatsachen nicht in Abrede zu ziehen vermochten, so gaben sie sich gegenseitig das Wort, alles Zusammentreffen mit den Mozart's zu vermeiden: die Folgen davon ergaben sich dann von selbst, denn wenn man einen derselben aufforderte, seine Meinung über den jungen Menschen auszusprechen; so behauptete er zuerst leichthin, ihn noch nicht gehört zu haben, lächelte sodann fein und machte sich über die Modewelt lustig. Dann vertraute man unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß der Vater ein sehr gewandter Charlatan und der Sohn ein trefflich abgerichtetes kleines Geschöpf sei, um damit Geld zu verdienen und Anderen einen blauen Dunst vorzumachen. L. Mozart kam aber dieser Taktik auf die Spur, und es gelang ihm, durch einen Meisterstreich sie zu Schanden zu machen. Er erfuhr, daß einer der Angesehensten unter den Verschworenen in einem sehr zahlreichen Kreise von Musikliebhabern ein Konzert von seiner Komposition, das noch Manuskript und als das non plus ultra von Schwierigkeiten zum Voraus angekündigt und ausposaunt worden war, zu spielen beabsichtige. Was that nun unser schlauer Salzburger? Er ging in das Haus des Musikfreundes, in welchem die Produktion stattfinden sollte, und bot ihm die Dienste seines Sohnes für den festgesetzten Abend, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung an, daß er Niemanden ein Wort davon sagen dürfe. Der Andere, welcher in diesem Anerbieten nur ein vermehrtes Vergnügen für seine Gäste erblickte, nahm dasselbe mit Freuden an. Am festgesetzten Abende erscheint der vermeintliche Held des Festes in dem selbstzufriedenen Bewußtsein des sicher zu erwartenden Beifalles. Bereits liegt das Manuskript auf dem Pulte, schon haben sich die Liebhaber um das Klavier gruppirt und warten mit gespannter Aufmerksamkeit auf den bevorstehenden Genuß. Der Professor setzt sich, räuspert u. schnäuzt sich. In diesem Augenblicke wird die Thür geöffnet. — Ohne Zweifel ein Gast, der sich verspätet hatte. Welche Ueberraschung, welche Hinterlist! es ist der gefürchtete Salzburger, er selbst, der Geist Banquo's bei Macbeth's Mahle. Jetzt gab es keine Möglichkeit, ihm zu entgehen. Der Herr des Hauses, der nichts ahnte, drückt sein Vergnügen aus, das ihm zu Theil werde, zwei so ausgezeichneten Virtuosen Gelegenheit zu verschaffen, sich gegenseitig kennen zu lernen. Man sagt sich die schmeichelhaftesten Dinge, wie man es stets bei solchen Gelegenheiten zu halten pflegt. Während aber der Wiener Professor und L. Mozart sich in Artigkeit erschöpfen, geht Wolfgang, der in seinem Leben nie lernte, Komplimente zu drechseln, auf die Hauptsache, das heißt, auf das Klavier zu, und spielt das Konzert vom Blatte weg, und zwar wie eine Komposition, die man zuvor mit allem Fleiße für den öffentlichen Vortrag einstudirt nnd auswendig gelernt hat! Um aber dem Komponisten des Konzerts Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen wir berichten, daß sein Gewissen, durch die Bewunderung erweckt, sein Uebelwollen nicht länger mehr die Oberhand behalten ließ. Er konnte nicht umhin, öffentlich zu bekennen: „daß er als ehrlicher Mann eingestehen müsse, daß dieses Kind der größte Meister sei, der jetzt auf der Welt lebe. Er habe es zuvor nicht glauben können."

Literarisches. Es ließ sich mit Sicherheit voraussetzen, daß die Säkularfeier des Geburtstages unsers großen Tonmeisters **W. A. Mozart** auch literarische Gaben hervorrufen werde. Jene Erwartung ist nicht getäuscht worden und so mag eine Hinweisung auf die darin be-

suche den Glauben zu verbreiten, daß ein grillenhaftes oder eigennütziges Gelüste Englands nach weiterm Krieg einer unmittelbaren Beendigung der Feindseligkeiten allein im Weg stehe. Diese Beschuldigung weist der Artikel als eben so falsch wie gefährlich zurück. England wolle keinen Tag länger, als nöthig, Krieg führen, sich aber auch nicht in Unterhandlungen hineinziehen lassen, wenn dieselben blos Zeit für Rußland gewinnen oder einen neuen und zweideutigen Friedenskontrakt zu Stande bringen sollen. — Der „Herald" fährt in seiner Kritik der österreichischen Vorschläge fort. Das Aktenstück, sagt er, stellt nichts fest, definirt nichts über die Punkte, von denen die Interessen der europäischen Freiheit abhängen. Zu jenen Punkten, welche hauptsächlich das österreich. Interesse angehen, ist es allerdings treffend und unzweideutig. So ist die Forderung der Gebietsabtretung zum Schutz der Donauschifffahrt gerade heraus ausgesprochen. Wie ist dagegen die Neutralisation des Schwarzen Meeres formulirt? Die Bestimmung über den Separatvertrag, die leichten Polizeischiffe beider Pontusstaaten betreffend, läßt sich so deuten, daß die anderen Staaten befugt sein werden, seine Befolgung zu erzwingen, oder dahin, daß ohne ihre Erlaubniß keine formelle Aenderung im Buchstaben des Vertrags vorgenommen werden darf. Letztere Stipulation würde, wie Lord Clarendon schon gezeigt hat, England und Frankreich nicht die mindeste direkte Kontrole über die praktische Beobachtung des Vertrages geben. Wie viel Protokolle wird man über diesen Punkt fabriziren? Noch wichtiger ist die Frage, ob Nikolajeff ein zweites Sebastopol werden darf? Keinem Vorschlag sollten die Alliirten Gehör geben, der die Errichtung und Erhaltung eines Arsenals in irgend einem Hafen, an einem Fluß und in einer Seeschlacht duldet, aus dem eine Kriegsflotte nach den Gewässern des Pontus herabschwimmen kann. — Der „Examiner" bemerkt unter Anderem: Es ist sehr möglich, daß Rußland aufrichtig ein Ende des Krieges wünscht, in welchem es sich überwältigt sieht. Aber dann könnten wir uns auch darauf verlassen, daß es sich vornimmt, für seine jetzigen Kränkungen Rache zu suchen. Die Birne war nicht reif. Seine Kriegspolitik war ein Mißgriff... Seine Stärke lag im blinden Glauben der Welt daran, und von diesem Prestige hat es noch viel behalten, was ein fortgesetzter Kampf vernichten würde. Seine beste Politik ist daher, zu retten, was sich retten läßt, und an dem Netz seiner Ränke weiter zu spinnen. Der Frieden ist der Deckmantel für diese Arbeit. Im Frieden ist es mächtig geworden, und im Frieden wird es seine Schlangenpfade weiter verfolgen. Dann mag die Stunde kommen, wo es nicht mehr so vorzeitig zum Schwert greifen wird, um sein ungerechtes Werk zu vollenden. Sein erstes Ziel wird natürlich die Sprengung unserer Allianz sein. Für Frankreichs Gunst wird es jeden Preis, selbst die Theilung Preußens bieten, so sehr ihm dieses auch gefrohnt hat. Und Nationen haben, wie Individuen, ihre Augenblicke der Schwäche und Versuchungen. Man wird uns fragen, wo wir denn also hinauswollen? Ob wir Krieg ohne Ende wünschen? Nein, aber Krieg mit einem Endzweck, der die Bürgschaften des Friedens giebt. Wenn Rußland alle geforderten Zugeständnisse macht, läßt sich der Friede nicht von der Hand weisen; nur gebe man sich keiner Täuschung hin über den verrätherischen Charakter des Friedens, den wir zu erwarten haben. Rußland ist nicht der Staat, der plötzlich große Zugeständnisse bietet, ohne weitsichtige Berechnung, wie es sich belohnen und wie es seinen Zweck durch andere Mittel, als offenen Krieg, erreichen wird... Die Schlange ist nur verletzt, nicht zertreten. Hango ist das Bild russischer Politik. Die Friedensflagge ist ein Wegweiser in einen Hinterhalt. Betrug wird uns da und dort umgarnen; vielleicht Betrug in den Unterhandlungen, wie früher; wo nicht, in den Beziehungen, die auf den Frieden folgen werden.... Und doch, — schließt der „Examiner" mit Bitterkeit, — und doch ist nichts gewisser, wenn es zum Frieden kommt, als daß man im ganzen Lande Vertrauen zu Rußland predigen wird. Uns wird man sagen: Vergeßt! Rußland wird nichts vergessen.

— [Freiwillige; Marineverein; neues Bisthum; Zündhütchenmaschine.] Zweihundert Mann der Lincolnshiremiliz haben sich in den letzten Tagen zu freiwilligem Eintritt in die Armee, besonders in die Coldstreamgarde gemeldet. Wie es heißt, hat die neue kriegsministerielle Verordnung, der zufolge den freiwillig Eintretenden die Gratifikation ohne alle Abzüge ausgezahlt wird, auf den Kriegsmuth der Lincolnshirer bereits ihren Einfluß geübt. — In Sunderland hat sich ein patriotischer Marineverein gebildet zu dem Zweck, eines oder mehrere jener Kanonenboote, die daselbst gebaut werden, zu bemannen. Man hat sich zu dem Behuf mit einer Anfrage an das Gouvernement gewandt und von dem letztern eine herzliche Zustimmung als Antwort erhalten. Das erste Meeting fand am Montag statt, und von verschiedenen Firmen wurden 20, 50 und selbst 100 Pfd. gezeichnet. Man hat vor, jeden Mann nur für die Dauer der nächsten Campagne zu engagiren und gewährt jedem Eintretenden ein Handgeld von 10 Pfd. — Die Königin hat in West-Australien einen neuen Bischofssitz (unter dem Namen Bisthum Perth) gegründet und den Archidiakonus von Adelaide, Mr. Mathew Hale, zum Bischof desselben ernannt. — Die ingenieuse Maschine zur Anfertigung von Zündhütchen, die neuerdings vom englischen Gouvernement erstanden wurde und bei dem Besuch des Königs von Sardinien in Woolwich dessen besondere Aufmerksamkeit erregte, wird jetzt in dem Laboratorium daselbst für immer aufgestellt werden. Die Vorzüge dieser Maschine bestehen darin, daß sie die einzelnen Hütchen zu gleicher Zeit formt und füllt. Sie liefert 3000 Stück in einer Stunde, ohne daß, mit Ausnahme des hinterher erfolgenden Firnißüberzuges, irgend welche Nachhülfe der Hand nöthig wäre. Sie ist die Erfindung Mr. Wrights, eines amerikanischen Ingenieurs.

— [Getreideeinfuhr.] Nach zuverlässigen Angaben über die Getreideeinfuhren Großbritanniens betrugen diese während des letztverflossenen Jahres: an Weizen 2,576,290 englische Quarter zu nahehin 5,3 preuß. Scheffeln (1,127,018 Quarter weniger als im J. 1854), an Gerste 337,154 Qu. (245,814 Quarter weniger als 1854), an Hafer 1,036,585 Q. (37,900 weniger als 1854), an Roggen 3679 Quart. (1139 Q. weniger als 1854), an Erbsen 113,422 Quarter (2803 mehr als 1854), an Bohnen 347,643 Qu. (28,329 Qu. weniger gegen 1854); im Ganzen also an Zerealien und Hülsenfrüchten 4,414,773 Quart. oder 23,398,298 preußische Scheffel (1,437,397 Quarter oder 7,618,204 Scheffel weniger gegen 1854); endlich noch Mehl 1,758,327 englische Zentner (2,073,280 weniger gegen 1854.) P. C.

— [Neu entdeckte Insel.] Der kürzlich von Australien heimgekehrte Kapitän Heron vom „Ben Nevis" hat der Admiralität über eine auf der Hinfahrt von ihm neuentdeckte Insel Bericht erstattet. Sie liegt in demselben Längengrade, wie die Crozet-Inseln, und 44° 4′ südlicher Breite. Er beschreibt diese Insel als die höchste, die er je gesehen und die Berge darauf erschienen ihm so hoch, wie die Andeskette. Weiteres war ihm nicht bekannt, da er nicht anlegen konnte. (Sp. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Jan. [Trübere Aussichten.] Die Friedensaussichten sind hier ein wenig trüber geworden. Man hielt vor einigen Tagen den Frieden für sehr wahrscheinlich, heute nur noch für sehr möglich. Das ist die Formel, unter welche ich die heute herrschende Auffassung bringen darf. Eine Note Lord Palmerstons warnt davor, sich allzu rasch den Wünschen Rußlands geneigt zu zeigen. Man erfährt, daß der Kaiser diesen Vorstellungen in der That zugänglich geworden ist, und daß er Neigung zeigt, sich den Forderungen Englands zur Feststellung weiterer Garantien, die den leeren Rahmen des Artikels V. der österreichischen Propositionen auszufüllen bestimmt sind, anzuschließen. Es wird durch diese Verständigung zwischen Frankreich und England das Friedenswerk ohne Zweifel erschwert, möglicherweise allerdings auch ganz in Frage gestellt, insofern die Forderungen Englands so weit gehen und mit solcher Hartnäckigkeit festgehalten werden sollten, daß Rußland seiner Friedensgeneigtheit ungeachtet von der Annahme der Propositionen zurückgehen müßte. Dennoch giebt man sich hier, dieser Trübung der Situation ungeachtet, den besten Hoffnungen hin. Indeß hat noch heute Vice-Admiral Tréhouart Befehl erhalten, sich schleunigst nach Toulon zu begeben, wo sich das Gros des Mittelmeer-Geschwaders befindet. Er wird daselbst die „Bretagne" vorfinden, die gleichfalls auf dem Wege von Brest nach Toulon ist. Die „Bretagne" wird die Flagge des Vice-Admirals führen. Tréhouart folgt schon morgen dem erhaltenen Befehle und wird sofort die definitive Bildung des Geschwaders vornehmen. (B. B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Der Graf von Flandern; Donaufürstenthümer; Oktroi; Verurtheilungen.] Das Londoner „Court-Journal" versichert, daß der Graf von Flandern der Königin von England eine sehr wichtige Mittheilung unseres Königs in Bezug auf den Krieg überbracht hätte. Aus sicherer Quelle erfahre ich dagegen, daß der Graf von Flandern keinerlei politische Mission gehabt hat. Wenn dasselbe Journal weiter sagt, daß während des Aufenthalts des Prinzen am englischen Hofe sehr delikate Materien, die sich auf intime Arrangements bezögen, berührt worden seien, so bezieht man diese Andeutung hier auf eine mögliche Heirath zwischen dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Viktoria von England, etwas, wovon nicht zum ersten Mal gesprochen wird. — Nach der Meinung einiger deutschen Zeitungen dächte man bereits daran, aus den Donaufürstenthümern ein Königreich zu bilden, dessen Krone für den Grafen von Flandern bestimmt wäre. Von dieser Anwartschaft des Prinzen ist im Schlosse zu Laeken noch nichts bekannt, und jedenfalls würde König Leopold diese seinem Sohne zugedachte Ehre ablehnen, schon aus dem Grunde, weil die Ehe des Herzogs von Brabant bis jetzt noch kinderlos geblieben ist. — In der letzten Sitzung unseres Gemeinderathes ist der Vorschlag eingebracht worden, die verhaßte Oktroisteuer in so weit aufzuheben, als sie von allen Eßwaaren nicht mehr erhoben werden soll. Dieser Theil der Oktroieinnahmen beträgt jährlich im Durchschnitt 850,000 Fr. und soll der Ausfall durch eine Taxe auf die Eingangsthüren und die nach der Straße gehenden Fenster der Häuser ersetzt werden. Die Straßen würden zu dem Ende in sechs Klassen getheilt werden und die Taxe würde von einem bis zu 12 Franken für das Fenster und für die Thüre variiren. — Das Tribunal zu Namur hat jetzt über die Angeklagten, welche in den vielbesprochenen Unruhen zu Floreffe, wobei es auf einen Angriff auf die chemischen Fabriken abgesehen war, verwickelt sind, sein Urtheil gesprochen, das milde genug ausgefallen ist. Die größte Strafe wegen Rebellion und wegen Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht beträgt 6 Monate. (B. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Januar. [Papiergeld.] Der Kaiser hat durch Ukas dekretirt, zehn neue Serien Papiergeld, eine jede zum Betrage von drei Millionen Silberrubeln, zu emittiren, und acht früher ausgegebene, im Betrage von 24 Millionen, zu erneuern. Im Ganzen für 54 Millionen Silberrubel.

Helsingfors, 10. Januar. [Bankanlehen.] Die Direktion der finnischen Bank hat unterm 2. d. Mts. bekannt gemacht, daß zur Bestreitung der außerordentlichen Staatsausgaben für dieses Jahr für Rechnung des Staates ein Anlehen von 600,000 R. Silber durch die Direktion gegen zinstragende Obligationen aufgenommen werden soll.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Der dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend „die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung im Jahre 1855" lautet folgendermaaßen:

§. 1. Unser Kriegsminister wird ermächtigt, den durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 ihm bewilligten Kredit von 30 Millionen Thalern, so weit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 und 1855 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner bis zum 1. Januar 1857 erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung zu benutzen. §. 2. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister und dem Kriegsminister übertragen und ist darüber dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten sofort bei ihrer nächsten Zusammenkunft Rechenschaft zu geben, welchen sodann die Beschlußnahme über die Fortdauer des vorstehend verlängerten Kredits vorbehalten bleibt, soweit derselbe noch nicht erschöpft ist.

Die beigegebene Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 7. Mai 1855, insoweit dasselbe die außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung im Jahre 1855 und die Realisation der zweiten Hälfte des dem Kriegsminister zur Bestreitung derselben bewilligten Kredits betrifft, ist von einem Spezialrechnungsnachweis begleitet, auf den in der Denkschrift bei den einzelnen Punkten ausdrücklich Bezug genommen wird. Mit Ausschluß dieser Citate ist der Wortlaut der Denkschrift folgender:

Die Fortdauer des im Jahre 1854 zwischen Rußland und den verbündeten Westmächten ausgebrochenen, die Ruhe und Sicherheit Europas so tief erschütternden Krieges auch während des Jahres 1855, die immensen Anstrengungen, welche von den kriegführenden Mächten zur Durchführung ihrer kriegerischen Zwecke gemacht worden und die noch bei Weitem größeren Vorbereitungen, welche von ihnen für das nächste Jahr getroffen werden, haben auch Preußen den Standpunkt erhöhter Kriegsbereitschaft seiner Armee, wie ihn die im Dezembrr 1854 den damaligen Kammern vorgelegte Denkschrift näher darstellte, nur in so weit aus finanziellen Rücksichten zu verlassen gestattet, als dies bei der noch immer möglichen Erweiterung der Dimensionen des Kriges, mit Rücksicht auf die Wahrung seiner vollen Selbständigkeit als Großmacht, wie auf seine Pflichten als Bundesstaat zulässig erschien. — Unter diesem Gesichtspunkte sind, wie im Jahre 1854, auch in diesem Jahre:

1) Sämmtliche Kavallerieregimenter auf der Kriegsstärke und sämmtliche Batterien der Artillerie à 8 Geschütze bespannt geblieben; wogegen die im vorigen Jahre bei der Kavallerie noch über den Kriegsetat verpflegten Pferde, so wie die zur Bespannung der Artillerimunitionswagen beschafften Pferde im Herbste dieses Jahres wieder verkauft worden und somit aus der Verpflegung getreten sind. 2) Bei den übrigen Waffen sind, wie im vorigen Jahre sämmtliche zur Einstellung am 1. April k. J. designirten Rekruten schon am 1. Oktober d. J. eingestellt worden, und 3) das bei einigen Truppentheilen etatsmäßige Wintermanquement ist überall wieder ausgefallen.

Außer diesen mit fortlaufenden Mehrkosten verknüpften Maaßregeln haben im laufenden Jahre noch diejenigen Bedürfnisse aus den Mitteln des extraordinären Kredits ihre Befriedigung gefunden, welche sich zur Erhöhung der materiellen Kriegsbereitschaft der Armee sowohl auf dem Gebiete der Bewaffnung und der Ausrüstung, als auf dem der Landesvertheidigung als ganz unabweisliche geltend gemacht haben. Vornämlich haben in ersterer Beziehung die außerordentlichen Fortschritte der neuesten Zeit in der Vervollkommnung der Schußwaffen durchgreifende Anordnungen erheischt, wenn anders die Armee der bisher behaupteten Präponderanz in ihrer Bewaffnung nicht verlustig gehen sollte. Demgemäß sind im J. 1855 die nachbezeichneten Anordnungen und Verwendungen aus dem dem Kriegsministerium zur Disposition gestellten extraordinären Kredite nöthig befunden und beschlossen worden: 1) Die schon im J. 1851 angeordnete und vorbereitete Errichtung einer fünften sechspfündigen Fußbatterie bei jedem Artillerieregiment, ist durch den Ankauf der Pferde zur Bespannung dieser Batterien und durch die Einkleidung der dazu gehörigen Trainsoldaten vollendet worden. 2) Um die Bewaffnung der gesammten Infanterie resp. auch der Kavallerie mit gezogenen Waffen zu beschleunigen und hierin gegen die übrigen Armeen nicht zurückzubleiben, hat sich die sofortige Umänderung von Perkussionsgewehren nach dem Minié'schen Systeme, die extraordinäre Anfertigung von Zündnadelkarabinern, Zündnadelstandbüchsen und die Beschaffung der zu diesen Gewehren gehörenden Munition ꝛc. erforderlich gezeigt. Zu diesem Zwecke mußte aber auch auf die sofortige Erweiterung der Zündnadelgewehrfabriken, so wie auf Beschaffung von Schießständen auf weitere Distanzen bis zu 1000 Schritte und auf eine Einübung der Landwehr im Schießen mit den gezogenen Gewehren durch Einziehung einer kombinirten Kompagnie in jedem Armeekorps Bedacht genommen werden. 3) Die Art der Verwendung der Artillerie, in Bezug auf Kaliber und Tragweite der Geschütze, wie sie in dem jetzigen Kriege zur Geltung gekommen ist, hat die Beschaffung von Artilleriematerial in bedeutendem Umfange nöthig gemacht; auch haben Versuche mit Raketen

---

züglichen Schriften, welche uns so eben zu Händen gekommen sind, auch heute zur Verherrlichung des Jubeltages dienen, dem unser Feuilleton nach Gebühr ausschließlich gewidmet ist, damit dem Letzteren auch sein literarischer Theil nicht fehle. Die drei uns vorliegenden Schriften, obwohl gänzlich verschiedenen Genres, begegnen sich einmal, wie schon angedeutet, in ihrem Gegenstande, dann aber auch (und das ist eine höchst erfreuliche Erscheinung!) in dem Umstand, daß wir sie sämmtlich als anerkennenswerthe Gaben an sich bezeichnen müssen. Was darüber nach flüchtigem Durchblättern — mehr erlaubte bis jetzt die Kürze der Zeit nicht — in kurzen Andeutungen gesagt werden kann, mag hier folgen; vielleicht bietet sich später Gelegenheit, auf ein oder das andere derselben wieder zurückzukommen. — Ein großes biographisches Werk verdient unbedingt, als eine Frucht langer Arbeit und gründlicher Studien, den Vorrang. Wir meinen:

W. A. Mozart. Von Otto Jahn. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1856. 1. Bd. Der Verf. ist als geistreicher Kritiker (früher Mitarbeiter der „Grenzboten") wohlbekannt, hat neben seinen amtlichen Arbeiten als Professor an der Universität Leipzig ꝛc. stets mit Vorliebe der Musik sich zugewendet, und so manches Werthvolle zu Tage gefördert. Eine bedeutende Belesenheit und ein großer Sammlerfleiß neben einer geistvollen Darstellung charakterisiren ihn, ohne daß wir indeß behaupten möchten, es sei ihm wirklich tiefes musikalisches Wissen und ein großer Reichthum an Phantasie zu eigen. Seine musikalisch-literarischen Arbeiten haben Glück gemacht und verdienen das wegen eines redlichen, von gesunder Kunstanschauung ausgehenden Strebens und wegen des Fleißes, von dem sie überall Zeugniß geben. In der Absicht, eine Biographie Beethoven's zu schreiben, an welcher in der That ein sehr fühlbarer Mangel ist, fand er (so berichtet die Vorrede) viele neue Notizen auch über Mozart, und so sah er sich veranlaßt, eine Biographie dieses Meisters zu geben, die freilich leider zu einem höchst voluminösen und kostspieligen Werke anzuwachsen droht, da der vorliegende erste Band, der nur die ersten 21 Jahre von Mozarts Leben umfaßt, schon 45 Bogen füllt und (mit zwei Kupferstichporträts und einem Notenfacsimile des Meisters) $3\frac{2}{3}$ Thlr. kostet, wie denn die berühmte Verlagshandlung überhaupt nur in seltensten Fällen billige Preise zu stellen pflegt. Das Buch enthält allerdings nicht wenig Neues und darf als sehr interessant bezeichnet werden. Doch dünkt uns die scharfe Polemik des Verf.'s gegen seine Vorgänger, namentlich gegen Nissen und Oulibicheff, in vielen Punkten ungerechtfertigt. Er verfällt nicht selten in dieselben Fehler, die er Jenen vorwirft, und wenn er dem Letztgenannten die „musikalische Bildung" abspricht, so möchte der Beweis für diese Behauptung ihm nicht ganz leicht werden, abgesehen von der hier nicht zu erörternden Frage, ob er, der Verf. selber, nicht an einiger Oberflächlichkeit musikalischer Bildung laborire, und ob nicht auch auf ihn mit Rücksicht auf die große Ausdehnung seines Werkes, der Ausspruch des alten Hesiod sich anwenden lasse, daß die Hälfte besser sei, als das Ganze. Oulibicheff gerade hat, trotz mancher Schwächen seines Werkes, einem Verständniß Mozarts die Bahn gebrochen, das bis dahin nicht Wenigen abging, und durch seine Arbeit die unsers Verf.'s sehr wesentlich erleichtert und gefördert. Jahn hat sehr fleißig und sorgsam geforscht und gesammelt und sein Material interessant zusammengestellt und bearbeitet, so daß sein Werk einen bleibenden historischen Werth gewonnen. Aber, so weit wir dasselbe bis jetzt beurtheilen können, seine Subjektivität spielt dabei eine ziemlich bedeutende Rolle, und wenn wir demnach einerseits die volle historische Objektivität des Urtheils vermissen, so mangelt andrerseits die hohe Begeisterung für den Gegenstand seiner Darstellung, die wir bei Betrachtung der edelsten und höchsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Kunst ungern entbehren. Die Darstellung aber ist interessant, fließend und belebt, und das Werk, trotz dieser Ausstellungen, zu denen es unwillkürlich selbst auffordert, ein sehr würdiges.

Mozart auf der Reise nach Prag, von Eduard Mörike (Stuttgart und Augsburg, J. G. Cotta. 1856), behandelt in novellistischer Form eine Episode aus dem Leben des großen Meisters im Jahre 1787, ist einfach, aber edel und höchst gewandt geschrieben, und wird eine angenehme Unterhaltung allen denen bieten, welche auch an dem häuslichen Leben und dem rein Menschlichen im Wesen, Thun und Treiben Mozart's Antheil nehmen. Es ist eine Künstlernovelle im guten Sinne des Worts; für manche Ausschmückung der Thatsachen wird der Leser — noch mehr die Leserin — dem Verfasser dankbar sein: eine Novelle ist ja eben keine Biographie.

Mozart. Ein Künstlerlebensbild. Drama in vier Akten von Leonhart Wohlmuth. Nürnberg, v. Ebner'sche Buchhandlung. 1856. — Ein Künstlerdrama, wie wir deren schon so manche besitzen, zu denen andere Dichter oder Künstler haben den Stoff leihen müssen, und bei denen eben die verherrlichte Person zumeist das Interesse erwecken und rege erhalten muß. Das vorliegende ist wohl allein mit Rücksicht auf den Jubeltag geschrieben und will deshalb auch wohl von diesem Standpunkt angesehen sein. Es ist eine ganz ehrenwerthe Arbeit, ohne sonderlich hervorragende Eigenschaften, und kann erst durch die Darstellung auf der Bühne Leben empfangen und Wirkung hervorbringen. Gelesen, wird an ihr der Mangel an tieferer Poesie und wärmerer Begeisterung ziemlich fühlbar, was eine gute, gerundete Aufführung durch tüchtige Darsteller in Verbindung mit dem sonstigen, geschickt verwendeten Bühnenapparate wohl bis auf einen gewissen Grad verhüllen kann. Aber auch für die Darstellung dünkt uns der Rothstift des Regisseurs ein nothwendiges Requisit. Vielleicht macht die hiesige Theaterdirektion das Werk auch später noch unserm Publikum zugänglich; man dürfte ihr dankbar dafür sein.

Schließlich sei erwähnt, daß binnen Kurzem noch im Verlage von Breitkopf und Härtel eine, bisher wohl nur sehr wenigen Musikern (dem großen Publikum natürlich gar nicht) bekannte zweiaktige Oper unsers Mozart: „Il re pastore" (der königl. Schäfer), 1775 in Salzburg komponirt, mit italienischem und deutschem Text — ersterer von Metastasio — in Partitur und Klavierauszug erscheinen wird. Dr. J. S.

— Zur bevorstehenden Mozartfeier in Wien ist nun das Programm erschienen. Man erfährt aus demselben, daß dem Konzert ein Prolog, gedichtet von J. G. Seidl, gesprochen von Anschütz, vorangehen wird. Das Programm der Musikstücke zeigt folgende Reihenfolge: 1) Ouverture zur Zauberflöte. 2) Chor: Isis, aus derselben Oper. 3) Pianofortekonzert in C moll, vorgetragen von Herrn Dachs. 4) Dies irae aus Mozart's Requiem. 5) Symphonie in G moll. 6) Arie mit Violinsolo. 7) Finale aus der Oper Don Juan.

größeren Kalibers angestellt werden müssen. Außerdem sind durch die diesjährigen Schießübungen der Artillerie in der vollen Kriegsstärke Mehrkosten entstanden, auch hat sich die Vermehrung des Bestandes an blanken Handwaffen erforderlich gezeigt. 4) Da die Anfertigung von Kürassen, mit der sich zur Zeit nur 2 Fabrikanten im Westen des Staates beschäftigen, längeren Zeitaufwand erfordert, so ist der Bedarf für ein Kriegsjahr, welcher beim Eintritt der Mobilmachung zu beschaffen gewesen wäre, schon jetzt vorräthig beschafft worden. 5) Die politischen Verhältnisse haben die möglichste Beschleunigung des Beschlusses der Festungsbauten in Königsberg und Boyen, so wie einige andere fortifikatorische Anlagen dringend geboten. Es sind daher die, zur Verstärkung des Festungsbaubetriebs pro 1855 und zu den andern Anlagen erforderlichen Summen auf den bewilligten Kredit hingewiesen worden. 6) In Ausführung des Beschlusses der deutschen Bundesversammlung vom 8. Februar 1855 ist die Beschaffung der, znr Herstellung der Kriegsbereitschaft der Armee noch erforderlichen beiden Avantgardenbrückentrains bewirkt worden. 7) Nach dem Vorgange bei andern Armeen hat ein elektromagnetischer Telegraphentrain für den Feldgebrauch angeschafft werden müssen. 8) Für die Füsilierbataillone sind, unter Wegfall der 4spännigen Offiziereequipagewagen und der 4 Kompagniepackpferde, 2spännige Kompagniepackkarren eingeführt und beschafft worden. 9) Für die Mannschaften und resp. Pferde, um welche der Etat der Ersatzeskadrons erhöht worden ist, und für die Trainsoldaten bei den 4- und 6spännigen Trainfahrzeugen haben die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke beschafft werden müssen. Auch ist die Aufwendung einer Summe zur Verbesserung der Bekleidung der Landwehr, und zur Vermehrung des Bestandes und zum Ersatz des Mehrverbrauchs an Kochgeschirren, nöthig gewesen. 10) Nach der bei andern Armeen schon bestehenden Einrichtung soll für den Fall des Krieges bei jedem Armeekorps eine Krankenträgerkompagnie gebildet werden. Es hat daher die Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung für diese Kompagnie bewirkt werden müssen, und die Kompagnien sind hiernächst in der vollen Kriegsstärke zu einer dreiwöchentlichen Einübung einberufen worden. 11) Für die bei der Mobilmachung aus der Zahl der Assistenzärzte der Linie und Landwehr zu berufenden Stellvertreter der zu den Feldlazarethen abkommandirten Oberstabs- und Stabsärzte, für die Stabsärzte der Landwehrkavallerie und der Reserveartillerie, so wie für die Oberärzte bei den zweiten Bataillonen der Infanterieregimenter ist zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft die vorgeschriebene Anzahl von Amputations- und anderen chirurgischen Instrumenten beschafft und niedergelegt worden. 12) Den Artillerieregimentern hat für den Mehrverbrauch an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken in den Kantonnements eine außerordentliche Entschädigung gewährt werden müssen. 13) Endlich ist auch der im Jahre 1854 eingetretene Ausfall an den etatsmäßigen Einnahmen der Militärverwaltung aus dem Erlöse für verkaufte Dienstpferde nachträglich dem extraordinären Kredite zur Last gestellt worden, weil die Ausrangirung von Pferden bei den Truppen, wegen der Kriegsbereitschaft, im beschränkten Maaße stattgefunden hatte. Dagegen wird diesem Kredite späterhin der Erlös aus dem Verkaufe der Augmentationspferde mit pptr. 450,000 Thlrn. wieder zu Gute gehen, demselben auch ein Betrag von 298,765 Thlrn., welcher im vorigen Jahre zur Verstärkung der Naturalienbestände wegen der größeren laufenden Konsumtion daraus entnommen war, durch Anrechnung auf die laufenden Mehrkosten für 1855 wieder zugeführt werden.

Die bisherigen fortlaufenden monatlichen Mehrkosten der Kriegsbereitschaft haben sich in den letzten Monaten des Jahres dadurch, daß die bei den Kavallerieregimentern seit Mitte vorigen Jahres über den Etat verpflegten Pferde und die Bespannung der Munitionswagen der Artillerie nicht weiter nöthig erschien und die dazu gehörigen Mannschaften und Pferde aus der Verpflegung geschieden sind, ermäßigt. Die sämmtlichen Mehrkosten, welche hiernach der Militärverwaltung im Laufe des Jahres 1855 erwachsen, betragen, so weit sie sich für jetzt übersehen und veranschlagen lassen, nach der speziellen Nachweisung (welche der Denkschrift beigegeben ist), etwa 10 Mill. 420,457 Thlr., so daß von dem extraordinären Kredite der 30 Millionen einschließlich der im Jahre 1854 bereits rechnungsmäßig nachgewiesenen 4 Mill. 350,723 Thlr. überhaupt 14 Mill. 771,182 Thlr. als verwendet zu betrachten sind, wogegen diesem Kredite nach der Bemerkung unter 13) pptr. 748,765 Thlr. wieder zufließen werden. Ueber die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ist bereits in der mit der Allerhöchsten Ermächtigung vom 15. Januar 1855 vorgelegten Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1854, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 und bei den Berathungen, welche dem Gesetze vom 7. Mai 1855 vorangegangen sind, Auskunft ertheilt worden, welcher jetzt nur noch hinzuzufügen ist, daß die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 24. November 1854 genehmigte verzinsliche Prämienanleihe von 15 Millionen Thaler in den ersten Monaten des Jahres 1855 eingezahlt und somit der durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 bewilligte Kredit von 30 Mill. Thlr. vollständig realisirt worden ist.

Berlin, im Dezember 1855.

Der Finanz-Minister.	Der Kriegs-Minister.
v. Bodelschwingh.	Gr. Waldersee.

Wir theilen noch den neuen Antrag des Abg. Diergardt und vierzehn Genossen mit, der folgendermaaßen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Hohe Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf der höheren Besteuerung des ausländischen und inländischen Tabaks, beziehungsweise die Tabakskonsumtion betreffend, mit der Modalität, daß durch die Besteuerung in Preußen aus dem Tabakskonsume eine, der Staatseinnahme Englands, Frankreichs und Oesterreichs aus diesem Zweige annähernd entsprechende, Einnahme für die Staatskasse erzielt werde, ausarbeiten, darüber die geeigneten Verhandlungen mit den übrigen Zollvereinsstaaten pflegen und denselben sodann an das Haus der Abgeordneten gelangen zu lassen. Dieser Antrag des Abg. Diergardt hat im Hause einen ganz entgegengesetzten Eindruck gemacht, als der, welcher die Monopolisirung des Tabaks wollte. Die Zweckmäßigkeit dieses neuen Antrages wird von so vielen Seiten anerkannt, daß ihm die Zustimmung des Hauses völlig sicher zu sein scheint.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Die Lage.] Der gewöhnlich gut unterrichtete Wiener Korrespondent des Czas, spricht sich unterm 22. Januar über die gegenwärtige Lage aus, wie folgt:

Die Ueberzeugung von der baldigen Wiederherstellung des Friedens befestigt sich und wird immer allgemeiner. Die Nachrichten aus Paris tragen viel dazu bei. Oesterreich und Frankreich bleiben innig verbunden, wie bisher, und streben mit vereinigten Kräften dem Frieden zu, der beiden Ländern nothwendiges Bedürfniß ist und der, im Falle er auf den von Rußland angenommenen Grundlagen abgeschlossen wird, beiden sehr bedeutende Vortheile in Aussicht stellt. Baron v. Bourqueney und Graf Buol sind in Erstrebung dieses Zieles schon lange Hand in Hand mit einander gegangen und haben sich dabei des größten Vertrauens ihrer betreffenden Regierungen zu erfreuen gehabt. Sobald der Friede erfolgt sein wird, wird es für die Kabinette von Wien und Paris die erste Aufgabe sein, das gute Verhältniß mit Rußland wieder herzustellen. Jedoch darf man sich hierbei nicht zu sanguinischen Hoffnungen hingeben. Der Waffenstillstand ist den beiderseitigen Oberbefehlshabern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bereits anbefohlen worden. τ.

Lokales und Provinzielles.

tt Posen, 26. Januar. [Die Pässe nach Polen; kathol. Kirchenstatistik; Getreidefrachtsätze auf den Eisenbahnen.] Die mehrfachen Hemmungen, welche bisher einem lebendigen Reiseverkehr diesseitiger Unterthanen nach Rußland und nach dem Königreich Polen entgegenstanden, und über die so manche Klage, namentlich auch in hiesiger Provinz laut wurde, haben schon längst die Aufmerksamkeit unserer Staatsregierung in hohem Grade in Anspruch genommen. Ihre Bemühungen zur Abhülfe haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß in neuester Zeit die kaiserl. russ. Gesandtschaft in Berlin und die russ. Konsulate ermächtigt worden sind, die Pässe der nicht verdächtigen, nach Polen reisenden, diesseitigen Unterthanen ohne vorherige Anfrage bei dem Gouvernement in Warschau zu visiren. Demgemäß haben auch die dortseitigen Grenzbehörden Anweisung erhalten, alle diejenigen preuß. Unterthanen, welche sich im Besitze derartiger visirter Pässe befinden und deren Namen nicht in den Listen der Personen verzeichnet sind, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt untersagt ist, die Grenze passiren zu lassen. — Aus der neuesten „Rubrizelle der Erzdiözese Gnesen und Posen“ ersehen wir, daß in der Diözese Posen die Zahl der Parochialkirchen 335 (Filialkirchen 96) und die Zahl der Priester 396 beträgt, mithin die Zahl der Parochialkirchen durch die Priesterzahl um 61 überwogen wird. In der Diözese Gnesen bestehen 211 Parochialkirchen (11 Filialkirchen); die Zahl der Priester beträgt 192, also 19 Priester weniger als Pfarrkirchen. In beiden Diözesen zusammen stellt sich jedoch das Verhältniß so, daß immer noch 42 Priester mehr als Pfarrkirchen vorhanden sind. Wenn man bisher oftmals den „notorischen Priestermangel“ in hiesiger Provinz bedauern hörte, so scheint nunmehr nach obigen Angaben jede derartige Klage alles Grundes zu entbehren. — Bei Erörterung der Theurungsfrage ist es, wie wir vernehmen, höhern Orts auch in Erwägung gekommen, ob nicht eine Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide auf den Staatseisenbahnen geeignet sein möchte, die Getreidepreise herabzudrücken. Man hat diese Frage indeß verneinen müssen. Schon bei dem jetzigen Frachtsatze für Getreide (derselbe beträgt auf der Ostbahn etwa 2 Pfennige pro Centner und Meile) stellen sich selbst bei Getreidebeziehungen aus größeren Entfernungen die Transportkosten im Vergleich zu den gegenwärtigen Getreidepreisen so gering, daß eine weitere Tarifermäßigung voraussichtlich den Konsumenten keinen irgend merklichen Vortheil bringen, dagegen der Staatskasse einen verhältnißmäßig beträchtlichen Einnahmeausfall herbeiführen würde. Zudem kommt in Betracht, daß die Ermäßigung der Getreidefrachtsätze unter Umständen den gegenwärtigen Theurungszustand sogar noch verstärken könnte. Nach den Erfahrungen der beiden letztverflossenen Jahre ist gerade die große Leichtigkeit und Wohlfeilheit des Eisenbahntransports Veranlassung gewesen, daß sehr große Massen von Getreide nach Süddeutschland und nach Belgien und Frankreich ausgeführt und in Folge dessen die Getreidepreise des Inlandes beträchtlich gesteigert sind.

✲ Posen, 26. Jan. [Statistik Posens.] Die Gesammtbevölkerung Posens, einschließlich der Garnison, betrug Ende vorigen Jahres ziemlich genau 46,000 Seelen. Davon kommen auf die Civilbevölkerung 40,928, während bei der Zählung von 1852 nur 38,209 Civileinwohner vorhanden waren, also eine Zunahme von 2719 Seelen in 3 Jahren stattgefunden hat. Wenn die Theurung, die Ueberschwemmung und die letzte Cholera in Betracht gezogen wird, so ist diese meist auf Einwanderungen beruhende Zunahme ein erfreuliches Zeichen der wachsenden Bedeutung Posens, die, durch die beklagenswerthen Ereignisse von 1846 bis 1848 auf kurze Zeit unterbrochen, bei gesicherter Ruhe im Innern und Frieden nach Außen sich mehr und mehr geltend macht und für die Zukunft unserer Stadt zu den besten Hoffnungen berechtigt. — Von den Einwohnern Posens, ausschließlich des Militärs und deren Angehörigen und Dienstboten, sprechen nur deutsch 12,016, nur polnisch 5015, deutsch und polnisch 23,897. Im Vergleich zur Zählung von 1852 haben sich vermehrt: die nur deutsch sprechen, um 1216, die nur polnisch sprechen, um 583, die beider Sprachen Mächtigen um 925. — Die Bevölkerung Posens, ausschließlich der Garnison von etwa 5000 Köpfen, zählt 19,986 Katholiken, 13,256 Evangelische, 7675 Juden, 11 Griechen. Im Laufe der letzten 3 Jahre haben Erstere um 1442 Seelen, die Evangelischen um 815 Seelen, die Juden um 461 Seelen zugenommen. — Unter 40,928 Civileinwohnern Posens befinden sich 19,673 männlichen, 21,255 weiblichen Geschlechts; die Zahl der Famlien ist 7382. In der Ehe leben 5745 Männer, 5967 Frauen. Unter der männlichen Bevölkerung sind 12,470, unter der weiblichen 14,606 über 16 Jahre alt; im Lebensalter über 60 Jahre stehen 673 Männer und 869 Frauen. Kinder bis zum vollendeten 14. Jahre, mit welchem die gesetzliche Schulpflicht aufhört, sind: Knaben 6291, Mädchen 5908.

— (Die Schwurgerichtsverhandlungen von gestern können wir des beschränkten Raums halber erst in nächster Nummer bringen. D. Red.)

Neustadt b. P., 24. Jan. [Liebhabertheater; Ball.] Nach Jahren hatten wir gestern hier wieder das erste Liebhabertheater. Es galt dies einer heute hier stattfindenden Vermählung der Tochter des hiesigen Kaufmanns B. mit dem Kaufmann S. aus Posen. Zur Aufführung kam nur das eine Stück: „Der weiße Othello“, in welchem nur Dilettanten aus Posen wirkten, und welche als sehr gelungen bezeichnet werden darf. Der Zuhörerraum war gedrängt voll. Wie ich höre, finden künftigen Sonntag und über 14 Tage zum Besten der Armen Liebhabertheater Statt, in welchen hiesige junge Leute auftreten werden. — Vorigen Sonnabend Abend fand in der Ressource ein solenner Ball Statt. Während desselben wurde auch der Armen gedacht, da eine Sammlung für sie veranstaltet wurde, deren Ertrag ein zufriedenstellender war.

X Tirschtiegel, 24. Jan. [Städtisches; offene Lehrerstelle.] Mit Beginn des Jahres hat der hiesige königl. Postexpediteur und Posthalter Student sein Amt als Kämmerer und Ortserheber, welchem er seit 30 Jahren vorgestanden, niedergelegt. Durch seinen Eifer und seine Ordnungsliebe hat er höchst segensreich gewirkt, und man bedauert allgemein seinen Rücktritt. Bei geringer Besoldung ist die Arbeitslast der Stelle so bedeutend, daß der wackere Mann außer Stande war, sich den dienstlichen Geschäften der hiesigen Postexpedition, welche sich täglich mehren, nach Erfordern zu widmen. Das Kämmereiamt ist dem Bürger und Schneidermeister Makowski vorläufig übertragen. — Seit einigen Monaten ist die hiesige israelitische Lehrerstelle durch den Abgang des sehr tüchtigen Lehrers Lewinsohn wieder vakant, und bis jetzt noch nicht wieder besetzt. Die Kinder erhalten ihren Unterricht jetzt in den christlichen Schulen; es ist indeß beschlossen worden, dem Lehrer zugleich das Kantorat mit zu übertragen, wodurch ihm eine bessere Einnahme gesichert ist; es dürfte daher wohl bald der Wiederbesetzung der Stelle entgegenzusehen sein.

ξ Bromberg, 24. Jan. [Landwirthschaftl. Verein; der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Handlungsdiener; Schwurgericht; Lydia Thompson; die Geschwister Neruda; Unterstützungsverein; Verschiedenes.] In der gestern bei dem Kaufmann K. stattgehabten landwirthschaftlichen Versammlung des Bromberger Kreisvereins wurde unter Anderm beantragt, daß der Verein die Einführung der Cochinchinahühner in unserer Gegend veranlassen und befördern möchte. Bekanntlich vermehren sich diese Hühner, die übrigens hin und wieder in unserem Kreise schon gehalten werden, weit stärker als die gewöhnlichen und erreichen dabei einen doch höheren Wuchs und kräftigeren Körper als jene. Der Verein beschloß für diesen Zweck 10 Thlr. herzugeben und außerdem bei dem hiesigen Centralverein zu petitioniren, sämmtliche Kreisvereine zu einer ähnlichen Beisteuer aufzufordern. Man hofft auf diese Weise ca. 120 bis 130 Thlr. zusammenzubringen, wofür die Hühner und Eier gekauft, sodann bei dem im Frühjahr hier abzuhaltenden Pferdemarkte, Wettrennen 2c. ausgestellt und versteigert werden sollen. — In Betreff der letztjährigen Stutenbelegungen durch k. Hengste wurde Seitens des k. Landrathsamtes nach der amtlich konstatirten Zusammenstellung die Mittheilung gemacht, daß das Verhältniß der Tragbarkeit der Stuten und der Fohlengeburten in unserem Kreise sich gegen frühere Jahre sehr ungünstig herausstelle. Dieser Umstand läßt im Allgemeinen auf eine Verschlechterung der Pferdezucht schließen, welche namentlich dadurch herbeigeführt wird, daß man die Stuten bei mangelhafter Pflege sich überarbeiten lasse 2c. Der Landrath ersuchte den Verein, diesem wichtigen Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit in einer nächsten Sitzung weiter zu besprechen. — Endlich kamen noch in Anbetracht der gegenwärtigen Theuerung einige Fütterungsmethoden zur Sprache. Rücksichtlich des im vorigen Jahre vielfach ausgewässerten, überreifen Heu's bemerkte ein Mitglied, daß solches Heu, nachdem es geerntet und getrocknet, von seinen Pferden nicht angerührt wurde. Er habe darauf das Heu häufig mit Salzwasser besprengt, ja dasselbe sogar 24 Stunden in solchem Wasser liegen lassen. Nun sei es von den Pferden mit einer wahren Gier genommen worden. Er rechne auf 1 Pferd pro Tag von diesem Heu 6 Pfd.; hierzu habe er etwa 2 Loth in Wasser aufgelöstes Salz verbraucht. Die Sitzung war recht zahlreich besucht. — Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Handlungsgehülfen, der hier etwa seit zehn Jahren besteht, hielt in diesen Tagen seine alljährliche Generalversammlung. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der wirklichen Mitglieder 26 und die der Ehrenmitglieder 45. Die Einnahme des Vereins belief sich auf 162 Thlr. 19 Sgr., die Ausgabe auf 79 Thlr. 3 Sgr., wovon 90 hier durchreisende Handlungsgehülfen unterstützt worden sind. Das gegenwärtige Vermögen des Vereins beträgt 588 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. und ist theils hypothekarisch, theils auf Wechsel untergebracht. — Bei der ersten Anklagesache (Diebstahl betreffend) des gegenwärtig hier tagenden Schwurgerichts wurde am 21. d. Mts. der Angeklagte bei der Vorführung von der Epilepsie befallen und mußte aus dem Gerichtssaale herausgebracht werden. Eine zweite Verhandlung an demselben Tage wegen Unzucht, wobei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen gewesen, endete, wie ich höre, für den Angeklagten, Käthner Thomas Wyzgowski aus Karczemken, mit einer Verurtheilung zu drei Jahren Zuchthaus. — Das zweite Gastspiel der Lydia Thompson vom 20. d. M. ist hinsichtlich des Theaterbesuchs noch, wie vorauszusehen war, weit schlechter ausgefallen als das erste. Sie hat vollständig Fiasko (man sieht, wie doch zuletzt die Wahrheit und Klarheit sich überall Bahn bricht. D. R.) gemacht und wollte anfänglich auch, wie es heißt, vor einem so kleinen Publikum gar nicht auftreten; ihre Einnahme soll sich nach Abzug der Kosten auf ca. 7 Thlr. belaufen haben.

Heute Abend hat im hiesigen Erholungssaale vor einem sehr zahlreichen, äußerst feinen Publikum ein Konzert der Geschwister Neruda stattgefunden, das eine vollkommene Bestätigung des ihnen vorangegangenen bedeutenden Rufes gewährte. Jede Piece trug den jungen Virtuosen die reichsten und lebhaftesten Beifallsspenden ein — eine Anerkennung, mit der sonst unser Publikum etwas kargt. — Fräul. Wilma Neruda brillirte besonders in der Phantasie aus „Lucia“ von Artot und in der Freischütz-Phantasie von Aug. Möser ihr sicheres, seelenvolles Spiel, ihre meisterhafte Fertigkeit fesselte die Aufmerksamkeit des Auditoriums im höchsten Grade und rissen es zur Bewunderung hin. Nicht minder wurden die anerkennenswerthen Leistungen der zweiten Violine (Fräul. Marie N.) und des kleinen Cellisten Franz N. gewürdigt. Das Konzert hat unserem Publikum gewiß einen der genußreichsten Abende bereitet. Durch die hier gefundene Theilnahme angeregt, beabsichtigen die Konzertgeber daher auch am Sonntage, den 27. d. M., noch eine Matinée zu veranstalten, in der, da heute nur moderne Kompositionen gespielt wurden, besonders klassische Musik zum Vortrage gelangen soll. — Der Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel nahm heute auf dem Rathhause von den gewählten Vertrauensmännern die Resultate ihrer Sammlungen entgegen. Eingekommen waren aus sämmtlichen Bezirken der Stadt 800 Thlr., wozu die k. Seehandlung allein 100 Thlr. beigesteuert hat; von früher her war noch ein Bestand von 44 Thlrn. verblieben, so daß sich also die ganze disponible Summe auf 844 Thlr. beläuft. Es wurde nun beschlossen, vorläufig für 400 Thlr. Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen 2c., so wie Mehl zum Brodbacken anzukaufen, und diese Lebensmittel an notorisch arme Familien $\frac{1}{4}$ unter dem Einkaufspreise abzulassen. Damit nun aber auch wirklich diese Unterstützungen in die rechten Hände kommen, sollen die Vertrauensmänner die hülfsbedürftigen Familien ermitteln und zur Kenntniß des Komité's bringen, von welchem alsdann mit einer Bescheinigung versehen, sie die Lebensmittel kaufen können. — Der hiesige k. Landrath zeigt an, daß mit Rücksicht auf die in den benachbarten Gegenden herrschende Rinderpest der auf den 29. d. M. fallende Kram- und Viehmarkt in der Stadt Fordon aufgehoben wird. — Wiederum ist in einem Orte unseres Kreises und zwar unter dem Rindvieh zu Theresin die Lungenseuche ausgebrochen, weshalb dieser Ort aus sanitätspolizeilichen Rücksichten gesperrt worden ist. — Durch das eingetretene Regenwetter ist das Eis der Weichsel bei Schulitz und Fordon auf vielen Stellen so schwach, daß die Absperrung der Eisbahn hat angeordnet werden müssen. Wenn es beim Regen bleibt, so steht in wenigen Tagen der Bruch der Eisdecke bevor. — In der vorigen Woche wurde vor der Kriminaldeputation des Kreisgerichts ein hiesiger Wundarzt zweiter Klasse (D. Gregor), der einen Landbriefträger am Gallenfieber behandelt hatte, ohne zu inneren Kuren vorschriftsmäßig approbirt zu sein, wegen Medizinalpfuscherei zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. event. acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann im 19. Infanterie-Rgt. von Kontski aus Brieg; Gutsbesitzer v. Sander aus Charcice; Oekonom Hiller aus Ossel; die Kaufleute Seebach aus Leipzig, Käfferlein aus Mainz und Rabbo aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Administrator Jahlsdorff und Gutsbesitzer Werner aus Gosciejewo; Frau Gutsbesitzer v. Fatkowska aus Pacholewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Levy aus Lissa; die Gutsbesitzer v. Zastrow aus Groß-Rybno und Beyme aus Grätz.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawłowo und v. Lossow aus Boruszyn; Kaufmann Klemenz aus Limbach.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie und Frau Gutsbesitzer v. Sempołowska aus Gowarzewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Swinarski aus Kruszewo; Probst Apolinarski aus Modrze und Opernsänger Bieler aus Rendsburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Sperling aus Grzybno, Gaffke aus Ludzyn und Freygang aus Podarzewo; Wirthschafts-Inspektor v. Likowski aus Ludomierz und Kaufmann Spiegel aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Oberamtmann Böthelt aus Trzebiskawki; Stud. med. Lucki aus Inowracław; die Gutsbesitzer Seredynski aus Kociszewo und v. Brodowski aus Zdzychowice.

WEISSER ADLER. Prakt. Arzt Dr. Weiland und Chirurgus Lewin aus Rogasen; Wirthschafts-Beamter Klein aus Jastrow und Güter-Agent Schöning aus Buk.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Kaufmann Kuttner aus Wreschen und Schauspieler Dentler aus Danzig.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: **Otto von Wittelsbach,** oder: **Der Kaisermörder.** Drama in 5 Akten von Babe.

Montag: Zum Erstenmal: **Leo, der Prinz von Armenien.**

Mittwoch den 30. Januar d. J. findet die **dritte Sinfonie-Soirée** im Saale der Casino-Gesellschaft statt. — Sinfonie in C von Mozart. Ouverture zur Oper: „Iphigenie in Aulis“ von Gluck. Sinfonie in A von Beethoven. Billets à 15 Sgr. werden in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock verkauft.

R. Kambach.

Neunter physikalischer Vortrag.

Herr Störmer über Optik.

Im Saale der Luisenschule Montag den 28. Januar Abends von 6—7 Uhr.

Bei dem Rendanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Gutsbesitzerin Schmädicke 100 Thlr., C. F. Jänicke 3 Thlr., Meyer A. Munk 2 Thlr., Wittwe Wunsch 1 Thlr., Heilborn & Söhne 5 Thlr., Abr. F. Peyser 1 Thlr., Uszcz 15 Sgr., L. 15 Sgr., Wolf 10 Sgr., Moral 15 Sgr., Aron Aronsohn 2 Thlr. 15 Sgr., H. Hirsch 2 Thlr., S. L. Asch 2 Thlr., M. Sobecki 2 Thlr., H. K. 1 Thlr., L. K. Wollenberg 2 Thlr., Marx Brodnitz 2 Thlr., Mannes Ephraim 1 Thlr., F. Stephan 2 Thlr., Knothe 1 Thlr., A. B. 1 Thlr., Wittwe Schönlank 10 Sgr., L. 5 Sgr., Götz Asch 20 Sgr., E. Brandt 1 Thlr., Wittwe K. 4 Thlr., R. J. Auerbach 1 Thlr., K. 1 Thlr., Marcus Lewysohn 1 Thlr., S. D. Jaffe 15 Thlr., M. u. P. Lipschitz 5 Thlr., A. H. Cohn 1 Thlr., Ar. Brandt 1 Thlr., Mor. Brand 20 Sgr., Sara Senator 2 Thlr., Bäcker Fraas 1 Thlr., Simon Gottschalk 3 Thlr., Hirsch Goldschmid 2 Thlr., Michael Schönlank 1 Thlr., J. Lewy 15 Sgr., Simon Holz 15 Sgr., H. J. Remak 2 Thlr., Salomon Briske 3 Thlr., Rothholz 3 Thlr. 15 Sgr., L. A. 5 Thlr., N. N. 1 Thlr. 10 Sgr., Graf Dzialyński 11 Thlr. 10 Sgr., Kaufm. Grätz 2 Thlr., S. Basch 1 Thlr., K. 15 Sgr., Z. 15 Sgr., Ephraim 15 Sgr., Kantorowicz 1 Thlr., Louis Hirschfeld 1 Thlr., Jacob Goslinski 1 Thlr., Philipson Holz 1 Thlr., Kronthal & Söhne 3 Thlr., S. Latz 15 Sgr., E. Mamroth 1 Thlr., Hanne Meyer Kantorowicz 2 Thlr., J. Zadek 15 Sgr., Leopold Goldenring 3 Thlr., H. Borchardt & Sohn 6 Thlr., Hartwig Freudenreich 11 Thlr. 10 Sgr., Apotheker Jagielski 3 Thlr., Spiro 25 Sgr., Ephraim 1 Thlr. 15 Sgr., Gebr. Korach 15 Sgr., Apotheker A. Busse 5 Thlr., XXX. 10 Sgr., Mozart 2 Thlr., S. M. Kantorowicz 1 Thlr., J. S. Königsberger 1 Thlr., Julius Kantorowicz 1 Thlr., Leßler 15 Sgr., Jacobi 1 Thlr., Gebr. Fiedler 15 Sgr., Rehfeld 4 Thlr., Leipziger 1 Thlr., Bork 10 Sgr., Rehab 1 Thlr., Beer Mendel 15 Sgr., M. Lewy 1 Thlr., Munk 1 Thlr., Bendix 15 Sgr., Moral 15 Sgr., Oberfelt 2 Thlr., Israel Kantorowicz 1 Thlr., Goldberg 1 Thlr., Heilbronn 10 Sgr., A. Wolczyński 15 Sgr., Wittwe Ephraim 2 Thlr., Ludwig Ephraim 2 Thlr., E. Rehfeld 1 Thlr., L. Kempner 10 Thlr., Elkan Renard 5 Thlr., Wittwe Bitterlich 1 Thlr. 15 Sgr., Halle 1 Thlr., Tichauer 5 Thlr. 20 Sgr., Kirschenstein 1 Thlr., L. Żupański 1 Thlr., Au 1 Thlr., Laudon 12 Sgr. 6 Pf., Moritz Asch 2 Thlr., Neumann Kantorowicz 1 Thlr., Heimann Kantorowicz 2 Thlr., Gebr. Fiegel 15 Sgr., Kronthal 15 Sgr., Apotheker Kolski 5 Thlr., M. Graupé 2 Thlr., R. Behnisch 15 Sgr., Jäschin 10 Sgr., Bote & Bock 1 Thlr., G. 7 Sgr. 6 Pf., Feltemberg 15 Sgr., L. Heymann 2 Ctr. Reis, Kaskel & Munk ¼ Ctr. Reis.

Unterm 16. d. muß es statt Herr Regierungsrath Siekel mit 3 Thlr., Herr Appellations-Gerichtsrath Siecke heißen.

Meine Verlobung mit meiner Cousine, Fräulein Eline Holtum aus Flensburg, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Posen, den 26. Januar 1856.

Carl Schipmann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Kirchhayn: Hr. Diakonus Friedr. v. Tilly mit Frl. S. Hesse.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Rittergutsbesitzer A. Eichholtz in Crummensee.

Todesfälle. Hr. Rittmeister v. Houwald I. in Potsdam.

Die Consultationen in Betreff der syphilitischen und Hautkrankheiten, so wie der Flechten jeglicher Art, finden wie gewöhnlich des Vormittags von 8—10 und des Nachmittags von 2—5 statt.

Dr. August Löwenstein, Arzt und Wundarzt, gr. Gerberstr. Nr. 13 Parterre.

Für Fußleidende bin ich unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. Markt 87 1. Etage von 9—1 und 2—5 zu sprechen.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Daß Herr **Ludwig Oelsner** die Hühneraugen schmerzensfrei und zur vollständigen Zufriedenheit der betreffenden Interessenten operirt, habe ich mich persönlich überzeugt und bescheinige ihm dieses zu seiner weiteren Empfehlung.

Dr. **Ordelin,** Generalarzt.

Bekanntmachung.

Der zum öffentlichen Verkauf des im hiesigen Kreise belegenen adeligen Guts Lubin auf den 27. Februar d. J. anberaumte Termin ist aufgehoben und auf den 2. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kosten, den 21. Januar 1856.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheil.

Wein-Auktion.

Montag am 28. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktions-Lokale Wasserstraße Nr. 17**

eine Parthie Roth-, Rhein- und Ungarweine,

30 Flaschen Champagner,

und **um 11 Uhr**

40 Kisten Eau de Cologne

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist Willens seine in der Warschauer Straße sub. No. 278 in Gnesen belegenen beiden Grundstücke, bestehend aus zwei Wohngebäuden, wovon eins massiv und das andere in Fachwerk erbaut, einem Garten, Stallungen ꝛc., welche sich vermöge ihrer Lage zur Anlegung einer Schank- oder Gastwirthschaft eignen, entweder einzeln oder im Ganzen unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Gnesen, den 17. Januar 1856.

A. Karmolinski, Fleischermeister.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu **Glówno,** ¼ Meile von Pudewitz, Kreis Schroda, 3½ Meilen von Posen belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus circa 90 Magdeb. Morgen Land 2. und 3. Klasse, nebst den dazu nöthigen und in baulich gutem Zustande befindlichen Gebäuden, bin ich Willens aus freier Hand mit oder ohne Inventarium zu verkaufen. Kaufpreis 4 bis 5000 Thaler. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft an den Unterzeichneten zu wenden.

Glówno bei Pudewitz, den 10. Januar 1856.

Gottlieb Koß, Wirth.

Verkauf einer Ackerwirthschaft.

Meine zu **Jerzyno,** ½ Meile von Pudewitz, Kreis Schroda, und 3 Meilen von Posen belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus circa 63 Magdeb. Morgen Land, nebst zwei Wohn- und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, so wie einer Schmiede, will ich aus freier Hand mit oder ohne Inventarium verkaufen. Mit dem Grundstücke ist zugleich die Schankberechtigung verbunden; außerdem befindet sich auf demselben für circa 150 Thaler stehendes Holz. Kaufpreis 3000 bis 2500 Thlr. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Jerzyno bei Pudewitz, den 12. Januar 1856.

Johann Braun, Wirth.

Im **Industrie-Vereine,** Hôtel de Saxe Parterre links,

Unterricht im Zeichnen für Jedermann,

immer Donnerstag von 7½ bis 9½ Uhr Abends und Sonntags von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Neue Schüler können noch in derselben Stunde angenommen werden.

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt kann ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufnehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Eltern, die gesonnen sind, ihre Töchter hierher in Pension zu geben, kann ich eine Dame, welche vom 1. April c. ab ein Pensionat in meinem Hause, Friedrichsstraße Nr. 33 b. vis à vis der Landschaft, eröffnet, in jeder Hinsicht bestens empfehlen. Seit einer Reihe von Jahren hat sie in herrschaftlichen Häusern die Erziehung junger Mädchen mit großer Liebe geleitet und wird gewiß mit Treue und Gewissenhaftigkeit eben sowohl für die geistige Ausbildung und Erziehung als für treue Körperpflege ihrer Zöglinge sorgen.

Nähere Auskunft ist gern bereit zu geben

H. A. Below,

Vorsteher einer höheren Töchterschule.

Auf ein ländliches Grundstück unweit Posen werden zur sichern Hypothek sofort 1000 bis 1500 Thlr. gesucht. Adressen werden unter H. K. 156 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei

in der Wilhelmsstr. Nr. 25, neben „Hôtel de Bavière“, ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Photographien werden mit der grössten Sauberkeit sowohl nach dem Leben, als nach **Oelgemälden, Daguerreotyps** etc. angefertigt, dieselben auch in **Oel-** und **Aquarellfarben** ausgemalt. Eben so werden auf Verlangen Photographien auf **Glas** und **Wachsleinwand** angefertigt.

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter **Weißstickereien** (bestehend in Chemisettes, Garnituren, Aermeln, Taschentüchern, Einsätzen und Doppelstreifen),

Berliner lackirter Korbwaaren und **Damen- und Reisetaschen**

wird fortgesetzt.

S. Tucholski,

vormals **S. Landsberg** jun.,

Wilhelmsstraße Nr. 10.

Stroh- und Roßhaar-Hüte zum Waschen und Modernisiren nimmt an und befördert franko nach **Berlin** die Putz- und Modewaaren-Handlung von

Auguste Levysohn geb. **Falk Fabian,**

Magazinstraße Nr. 15.

Dr. LÖWENTHAL'S

Institut für Schwedische Heil-Gymnastik,

Wilhelms-Strasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

für **weibliche** Kranke **täglich Vormittags** von **11 bis 1 Uhr**, so wie für **männliche Montag** und **Mittwoch Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr**, an den **übrigen Tagen Abends** von **5 bis 7 Uhr.**

Objekte der Kur sind vorzugsweise:

Anlagen zu Brustkrankheiten bei flach gebautem Brustkasten oder bei Hühnerbrust; Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen; Schiefheit (häufig bei der weiblichen Jugend); **Klump- und Plattfuss; Unterleibsbrüche;** ferner von **chronischen innern Krankheiten: verjährte Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden mit hartnäckiger habitueller Verstopfung, Auftreibung des Leibes (Flatulenz), schlechter Verdauung, kalten Händen und Füssen, Benommenheit und Schmerzhaftigkeit des Kopfes und Gemüthsverstimmung (Hypochondrie, Hysterie);** nicht minder: **Skropheln; Bleichsucht (Unregelmässigkeit der Menstruation); Asthma (Engbrüstigkeit); Veitstanz; Schreibekrampf;** so wie **Lähmungen und lähmungsartige Zustände einzelner Körpertheile und Gliedmassen.**

In dazu geeignet erscheinenden Fällen wird zugleich mit der **heilgymnastischen** Behandlung die Anwendung entsprechender **orthopädischer** Hülfsmittel, so wie der **Elektricität**, nach den neueren wissenschaftlichen Ergebnissen, verbunden werden.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in meiner Behausung, Wilhelmsstrasse Nr. 24., woselbst auch die **näheren Bedingungen** zu erfahren sind.

Posen, im Januar 1856.

Dr. H. Löwenthal,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Direktor des Instituts für Schwedische Heil-Gymnastik.

Englische Respirators

(Lungenschützer),

nach neuester, zweckmäßiger und verbesserter Konstruktion, sind wieder eingetroffen und empfehle ich solche in Gold à 5 Rthlr., in Silber à 3 Rthlr. und in lackirtem Metall à 2 Rthlr. pro Stück.

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Um den geehrten Damen von außerhalb Gelegenheit zu geben, aus meiner Seidenwaaren-Fabrik direkt ihre Einkäufe machen zu können, habe ich die Einrichtung getroffen, daß einer jeden Dame auf Wunsch Proben nebst billigster Preisbemerkung zugesandt werden.

Albert Spandow,

Seidenwaaren-Fabrikant in Berlin,

Jägerstraße Nr. 61.

Die **Seidenwaaren-Fabrik** von **Albert Spandow** in **Berlin,** Jägerstr. 61 zw. d. Friedrichs- u. Charlottenstr., **empfiehlt zu festen Fabrikpreisen:**

klein- und großkarrirte, einfarb. und schottische schmal- und breitgestreifte Taffetroben à 6, 8, 10, 12—15 Thlr.;

schwarzcouleurte Damaste à Elle 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.;

abgepaßte schwere Taffetroben à 3 Volants, à 20—26 Thlr.;

Brocart-chine-Roben u. Moire antique, ganz Seide, in den prachtvollsten Lichtfarben, à 20, 25—30 Thlr.;

Velour-Ottomane à Robe 20 Thlr.;

schwarze Taffete, Atlas, Satin chine, Gros de Londre, Poutt de soie à 12½, 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

Zur Robe ist im Verhältniß zur Breite stets das vollkommenste Ellenmaaß berechnet.

Für Hausfrauen.

Das so beliebte eiserne verzierte sogenannte **Gesundheits-Kochgeschirr** habe ich von heute ab in stets großer Auswahl und **Güte** zu billigen aber festen Preisen in meinem Laden vorräthig; wobei ich bemerke, daß — da es mein **eigenes Fabrikat** ist — ich jede Art von Bestellung hierin aufs Schnellste ausführe, und bitte um geneigten Zuspruch. Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Posen, den 26. Januar 1856.

A. Großer, Klempnermeister, Wilhelmsstraße Nr. 2.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52.

Geschweifte Gardinenbretter werden in höchst eleganter Vergoldung zu dem Preise von 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr. das Stück gefertigt in der Bronze-Fabrik von **F. Haller,** Wilhelmsplatz 7.

Ein doppelläufiges Zündnadelgewehr ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Büchsenmacher **Hoffmann,** Breslauerstraße Nr. 30.

Patent-Gesundheits-Einlege-Sohlen, Amerikan. Glanz-Gummi-Schuhe und **Regenschirme** (seidene und baumwollene) empfiehlt **auffallend billig**

S. Tucholski,

vormals S. Landsberg jun.

Wilhelmsstraße Nr. 10.

Amerikanische

Gummi-Galloschen

auch eignes Fabrikat, aller Art sind vorräthig und übernimmt auch deren Reparatur, desgleichen empfiehlt lackirte Ball-, juchtene und kalblederne Stiefeln, so wie **Gummi-Wichse**

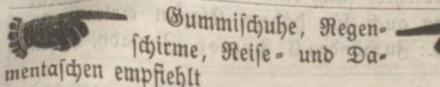
St. Dąbrowski in Posen, Wasserstraße Nr. 2.

Echt amerik. Patent-Gummischuhe,

Prima-Qualität, eben so **seidene und baumwollene Regenschirme** billigst bei

Gebr. Korach, Markt 38.

NB. Cotillon-Gegenstände in größter Auswahl.



Gummischuhe, Regenschirme, Reise- und Damentaschen empfiehlt

Julius Borck, Markt 92.

Bestellungen in Damen-Schneiderei und Stickerei, sowohl Weiß- als Bunt-, Natur- und Plattstickerei, werden angenommen und sauber ausgeführt; auch werden Vorzeichnungen zu den jetzt so beliebten Natur- und Plattstickereien angenommen. Wo? ist zu erfragen im Theater bei Herrn **Riedel.**

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 24. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. Januar	29¾ Thlr.	ohne Faß.
19. "	29½ Thlr.	
21. "	29½ Thlr.	
22. "	29¼ Thlr.	
23. "	29 Thlr.	
24. "	29 u. 28¾ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 25. Januar. Wind: Südwest. Barometer: 27⁷⁄₁₂. Thermometer: 6° +. Witterung: trübe, feuchte Luft.

Weizen flau, eine kleine Partie 82 Pfd. poln. a 100 Rt. verkauft.

Roggen Anfangs niedriger abgegeben, schließt nach lebhaftem Handel fest. Pr. Januar in Deckung gesucht. In loco Detailgeschäft ca. 16 Wspl. 84 — 85 Pfd. a 81 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft.

Oelsaat ohne Aenderung.

Rüböl bei bedeutendem Umsatze im Werthe anziehend.

Spiritus wie Roggen, Anfangs billiger verkauft, dann zu besseren Preisen gefragt schließend.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 95—115 Rt., hochb. u. weiß 100—120 Rt., untergeordnet 85—100 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 80—82 Rt., Januar 80—81 bez. u. Br., 80 Gd., Jan.-Febr. 80 bez. u. Br., 79½ Gd., Febr.-März 79¾—78¾—79½ bez. u. Br., 79 Gd., März-April 79½—79—79¼ bez., 80 Br., 79½ Gd., p. Frühj. 80—79½—80½ bez., Br. und Gd., Mai-Juni 80—79¾—80 bez. und Gd., 80½ Br.

Gerste, große loco 54—58 Rt.

Hafer loco nach Qualität 33—36 Rt., 52 Pfd. 35 bis 34½ Rt. bez., p. Frühjahr 35 Rt. Br., 34½ Gd.

Erbsen, Kochwaare 76—87 Rt.

Raps 124 Rt.
W.-Rübsen 122 Rt.
S.-Rübsen 103 Rt.
Leinsaat 90 Rt. } nominell.

Rüböl loco 17 Br., p. Jan. 16 11/12—17 bez. und Br., 17⅞ Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 17 bez. u. Br., 16⅞ Gd., März-April 16 11/12 bez., 17 Br., 16⅞ Gd., April-Mai 16¾—17—16 11/12—17 bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. Sept.-Okt. 15 bez. und Gd.

Leinöl loco 17 Br., p. Frühj. 15⅔ Br.

Hanföl p. Frühjahr 14⅚ bez., 15 Br.

Spiritus loco und p. Febr. ohne Faß 28½ bez., Jan. und Jan.-Febr. und Febr.-März 28½—¾ bez., 29 Br., 28½ Gd., März-April 29¼—29½ bez. u. Br., 29¼ Gd., April-Mai 30—29¾—30 bez., Br. und Gd., Mai-Juni 30¾—½ bez. u. Gd., 30¾ Br., Juni-Juli 31¾—½ bez. u. Gd., 32 Br.

Stettin, 25. Januar. Das Thauwetter dauerte in dieser Woche fort, der Thermometer stieg bisweilen auf + 6°, dabei fielen starke Regengüsse. Das Eis ist in Folge davon auf unseren Gewässern bereits sehr mürbe geworden.

Weizen 88—89 Pfd. gelber p. Frühj. 114 Rt. Br., 112 Rt. Gd.

Roggen fortwährend weichend, loco 86 Pfd. p. 82 Pfd. 78 Rt. bez., 82 Pfd. p. März 79 Rt. bez., p. Frühjahr 80 Rt. Br., 79½ Rt. bez., p. Juni-Juli 80 Rt. Br.

Gerste p. Frühj. große pomm. 59 Rt. bez.

Hafer zuletzt 50—52 Pfd. p. Frühj. 37½ Rt. bez.

Erbsen ohne Handel.

Rappkuchen 2⅓ Rt. bez., 2 5/12 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80 a 90.	72 a 83.	54 a 58.	38 a 42.	80 a 89.

Rüböl. Die Friedensgerüchte haben bei Rüböl einen heftigen Preisfall hervorgerufen.

Spiritus. Preise heute ziemlich unverändert, p. Frühjahr 12 % zu machen.

Zink 7½ Rt.

Breslau, 24. Januar. Seit drei Tagen Regen und Thauwetter. Thermometer heute früh + 5°.

An der Börse. Roggen matter und niedriger gehandelt. Wir notiren: Jan. 82½ Br., Febr. 82¼ bez., März 82½ Br., 82 Gd., April-Mai 82½ bez. u. Br.

Spiritus bei etwas billigeren Preisen einiges gehandelt. Wir notiren: loco 13⅔ Gd., Jan. 13⅔, Febr. 13¾ Br., 13⅔ Gd., März 14 Br., 12⅚ Gd., April-Mai 14¼ a ⅙ bez. u. Gd., Mai-Juni 14½ Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13⅔ Rt. Gd.

Breslau, 24. Januar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	132—148	80	60 Sgr.
Gelber dito	128—138	82	56 "
Roggen	106—109	102	99 "
Gerste	74—76	69	67 "
Hafer	44—45	42	40 "
Erbsen	115—120	110	105 "

(Bresl. Hdbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

Hamburg, 25. Jan. Weizen flau, besonders loco. Roggen flau, 118—119 Pfd. zu 124 angeboten. Oel, p. Jan. 32¼, p. Mai 31¾, p. Okt. 28⅞. Kaffee, Zufuhren noch nicht eingetroffen. Zink, 1000 Ctr. loco 15, 4000 Ctr. p. März 15⅓.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 24 Januar Vorm.	8 Uhr	4 Fuß	4 Zoll,	
	" 25. "	8 "	5 "	1 "	
Posen	" 25. "	8 "	5 "	4 "	
	" 26 "	8 "	6 "	3 "	

Berliner Börse vom 25. und 24. Januar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 25.	vom 24.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	96¾ B	96¾ B
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	88⅛ bz	88 G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	150 bz	150 B
St.-Präm.-Anl.	3½	112¼ bz	112½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ G	86¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ G	100¾ G
- - -	3½	86 G	86 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ bz	91½ G
Pomm. -	3½	97¼ G	97¼ G
Posensche -	4	100½ G	100½ bz
- neue -	3½	91 bz	91 G
Schlesische -	3½	91 bz	91½ bz
Westpreuss. -	3½	88 bz	87¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	96 B
Pomm. -	4	96¼ G	96¼ bz
Posensche -	4	93¾ bz	93½ bz
Preussische -	4	96 bz	95½ G
Westph. R. -	4	94¾ bz	94½ bz
Sächsische -	4	94 bz	94 bz
Schlesiche -	4	93¾ bz	93½ G
Pr. Bkanth.-Sch	4	123 bz	125¼ bz
Min.-Bk.-A.	5	102¾ G	102½ G
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅞ bz	110 bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 25.	vom 24.
Aach.-Düsseld.	3½	86¾ B	86¾ bz
- - Pr.	4	89 G	88½ G
- II. Em.	4	88 bz u G	87½-88 bz
- Mastricht.	4	59½-59 bz u. B	61 Anf. etw, 60-60½ bz
- - Pr.	4½	91¼ bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	80 bz	79½-80 bz
Berg.-Märkische	4	84¾ bz	84½ bz
- - Pr.	5	101¼ bz	101⅛ G
- II. Em.	5	100¾ G	100¾ G
Dtm.-S. P.	4	88¼ bz	88 G
Berlin-Anhalt.	4	161½ bz	161¼ B
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114 bz	115-114 bz
- - Pr.	4½	102½ bz	102½ G
- II. Em	4½	100¾ G	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	99¾ bz	99¾ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ bz	92¾ bz
- - L. C.	4½	100 G	99½ G
- - L. D.	4½	99½ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	166½-165½b	167½ bz
- - Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
Brsl. Freib.-St.	4	140¾-140bz	140-140½bz
- - Neue	4	128 B	127¾-128bz
Cöln.-Cref.-St.	—	104¾ G	104½ B
- - Pr.	4½	98½ bz	98 G
Cöln-Mindener	3½	162uE163½b	164-164½bz
- - Pr	4½	101¼ bz	101¼ B
- II. Em.	5	103⅝ bz	103⅝ bz
- -	4	91 bz	91 bz
- III. Em.	4	90¼ bz	90¼ bz
- IV. Em.	4	89½ bz	89¼ bz
Düsseld. Elberf.	4	117-16½ bz	119 bz
- - Pr.	5	91 B	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ G
Fr. St.-Eis.	3	143-44-43b	141-139½-40½-39½ bz
- - Pr.	4	55 bz	55 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	152¼ bz	154 bz
Magd.-Halberst.	4	— —	— —
Magd.-Wittenb.	4½	47½ bz	— —
- - Pr.	4	97 G	96¾ G
Mainz-Ludwh.	4	117 bz	117-119 bz
Mecklenburger	4	56¼-½b u G	56¼-55¾ bz
Münst.-Ham.	4½	93¼ B	93½ bz
Neust.-Weissb.	4	140 bz	— —
Niederschl.-M.	4	93¼-93 bz	93¼ bz
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - III. -	5	93 bz	93¼ bz
- - IV. -	4	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	67-67½ bz	66¾-67¼ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	56½-¾ bz	57¼-56⅞ bz
- - Pr	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	216 Kl bz	216 bz
- - B.	3½	— —	181-181½bz
.. Pr. A.	4	92 B	92 B
- - B.	3½	81¼ G	80¾ G
- - D.	4	90½ etw bz	90¼-½ bz
- - E.	3½	79½ bz	79½ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	55½-55 bz	55½ B
- Ser. I.	5	99¾ B	99¾ B
- - II	5	— —	97½ bz
Rheinische	4	111 bz	110½ bz
- (St.) Pr.	4	110¾ bz	110½ G
Rhein. (St.) Pr.	4	90 G	89¾ bz
- v. St. g.	3½	83½ G	83¼ G
Ruhrort.-Cref.	3½	84¾-85b uB	85 etw b uB
- - Pr. I.	4½	98 G	98 G
- - -	4	87¾ G	87¾ G
Starg.-Posener	3½	93½ bz	93 etw b uG
- - Pr.	4	91 G	91 bz
- - -	4½	99¾ bz	99¾ G
Thüringer	4	100 etw bz	110 etw bz
- Pr.	4½	110 G	100 bz
- III Em.	—	99¾ B	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	198 bz	194-7-6 bz
- Neue	-	165½ bz	165½ G
- Pr	4	90 B	90 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 25.	vom 24.
Braunschw. BA.	4	127 etw bz	126 etw bz
Weimarsche -	4	113¾ bz	114½ bz u B
Darmst. -	—	114-15¾ bz	113-¾ bz
Geraer -	-	104-½ bz	104 bz
Oesterr. Metall.	5	79¾-79 bz	80-79½ bz
- 54er PA.	4	98-99-98½b	97½ bz
- Nat.-A	5	81-½80-¾bz	81¾-81 bz
Russ.-Engl.-A.	5	102 G	102 bz
- 5 % Anleihe	5	92 G ohne B	90 G
- Pln. Sch.-O.	4	80 bz	79¾ G
Poln. Pf III Em	—	92¾ B	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	83¼ G	84-83½ bz
- A. 300 Fl.	5	91 bz	89 G
- B. 200 Fl.	—	19½ G	19⅜ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	38 bz u G	38 bz
Badensche 35 Fl.	—	27½ bz	27¼ bz
Hamb. P.-A.	—	65 G	64¼ G

Die Börse war sehr günstig gestimmt und besonders sind die russischen und österreichischen Effekten, namentlich aber Darmstädter Bank-Actien abermals gestiegen, während einige andere Actien etwas billiger waren.

Breslau, den 24. Januar. Oberschlesische Litt. A. — B. 214¾ G. Litt. B. 181¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 139⅞ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 197¼ B. — G. Neisse-Brieger — B. 74 G. Oesterreichische Banknoten 95 7/12 B. — G. Polnische Bank-Billets 92¾ B. — G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die heutige Börse war wiederum sehr lebhaft und überaus günstig gestimmt. Fonds so wie Prioritäten etwas angenehmer und nur preussische Präm.-Anleihe und Staats-Schuldscheine wesentlich höher. Das Hauptgeschäft fand in österr. Effekten und Oppeln-Tarnowitz statt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag, 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds sehr begehrt, Actien vernachlässigt und zu haben. Neue Stieglitz 87¾.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl 100. Preussische Loose 112. Oesterreichische Loose 112½. 3procent. Spanier 35¼. 1proc. Spanier 22¼. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 112 Br. Cöln-Mindener 162 Br. Mecklenburger 55 Br. Magdeburg-Wittenberge 46 Br. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102¼. Cöln-Minden 3. Prior. 89¾. Disconto 5 Proc. London lang 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3⅜ sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¾ sh. not., 13 Mk. 6⅝ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 82.

Frankfurt a. M., Freitag, 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische Fonds mehr angeboten. Eisenbahn-Aktien anhaltend matt.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114½. Preuss. Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57½. Ludwigshafen-Bexbach 153½. Frankfurt-Hanau 78½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93½. Amsterd. Wechsel 100¼. Wiener Wechsel 109⅞. Frankf. Bankantheile 118. Darmstädter Bank-Aktien 296. 3proc. Spanier 37. 1proc. Spanier 22 1/16. Kurhessische Loose 38⅝. Badische Loose 46⅝. 5proc. Metalliques 76⅜ (?) 4½proc. Metall. 67. 1854er Loose 94¾. Oesterr. National-Anlehen 77½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 244½. Oesterr. Bankantheile 1043.

Paris, Freitag, 25. Januar. Die 3procentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 68, 90 gemacht.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.